



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 179. Morgen-Ausgabe.

Bierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 18. April 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Krakau, 17. April. Aus Posen wird hierher gemeldet: Preussische Telegraphenämter verweigern die Annahme der polnischen Siegesdepeschen (?). Zwischen ist von 1500 Insurgenten besetzt. Bontkowski ist gegen Caution seiner Haft entlassen. In Telsze in Litthauen ist ein Priester, das Sanctissimo tragend, von Kosaken ermordet worden. Sonntag findet zu Krakau ein Banket für den angekommenen Hennesy statt. (Telegr. Depesche der Bresl. Zeitung.)

Paris, 17. April. Im „Constitutionnel“ schreibt Limayrac: Alle drei nach Petersburg gesandten Depeschen, die am 16. oder 17. übergeben sind, ruhen auf dem Gedanken, daß die Wiederkehr der Convolutions den Frieden Europa's gefährden können. Die englische ruft außerdem die Verträge von 1815 an. — Europa hat seine Pflicht gethan, hoffen wir, Rußland werde dasselbe thun. (Wolff's L. B.)

London, 17. April. Unterhausung. Budgetvorlage. Die veranschlagten Jahresausgaben betragen 67,719,000, die Einnahmen 71,498,000 Pfd. St. Der Ueberschuß wird verwendet zur Herabsetzung der Einkommensteuer um 2 Pence, der Zehrpölle auf einen Schilling und Abschaffung einiger Stempeltaxen. Die Steuerermäßigung beträgt 3,343,000 Pfd. St. — Shangai war am 9. März ruhig. Die Kaiserlichen sind bei Chousking wegen Mangels an Belagerungsmitteln geschlagen, General Tardiff getödtet worden. Ein Gerücht meldet den Ausbruch von Militärfreundschaften in Japan. Eine englische Flotte ist dorthin abgegangen. (Wolff's L. B.)

Turin, 15. April. Eine Bande von Ausführeern, welche nach Toscana kam, wurde von italienischen Truppen unversehrt zerstreut. **Rom, 15. April (Nachts).** Ein „Mittheilung“ im „Observatore Romano“ dementirt das Gerücht, daß die in Terracina gelandeten und von den Franzosen verhafteten Briganten von der Regierung freigelassen wurden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. April Nachm. 2 Uhr. (Angesommen 4 Uhr 10 Minuten.) Staats-Schuldscheine 50 Prämien-Anleihe 129 1/2. Neue Anleihe 106 1/2. Schließlicher Bank-Verein 103. Oberöf. Litt. A. 167. Oberöf. Litt. B. 146 1/2. Freiburger 136 1/2. Wilhelmshafen 66 1/2. Neisse-Brücker 96 1/2. Zarnowitzer 67. Wien 2 Monate 89 1/2. Dester. Credit-Pfand 93 1/2. Dester. National-Anleihe 73 1/2. Dester. Lotterie-Anleihe 67 1/2. Dester. Banknoten 90 1/2. Darmstädter 95. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelmshafen 66 1/2. Mainz-Ludwigshafen 129. Italienische Anleihe 70 1/2. Genfer Credit-Pfand 58. Neue Russen 93. Commanit - Antille 103 1/2. Vombarden 159 1/2. Hamburg 2 Monat 151. London 2 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 80. — Aktien fest.

Wien, 17. April. [Morgen-Course.] Credit-Pfand 206, 80. National-Anleihe 81, 85. London 111, 40.

Berlin, 17. April. Roggen: matt. Frühjahr 45 1/2, Mai-Juni 45 1/2, Juni-Juli 45 1/2, Juli-Aug. 45 1/2. — Spiritus: ruhiger. Frühjahr 14 1/2, April-Mai 14 1/2, Juni-Juli 15, Juli-August 15 1/2. — Rüböl: matt. April-Mai 15 1/2, Sept.-Okt. 13 1/2.

Δ Aussicht auf Olmütz.

Nach den feudalen Blättern war es also die Demokratie, welche Dänemark zu seinem jetzigen Auftreten ermuthigt hat, und zwar nicht die dänische Demokratie, welche Sitz und Stimme im dänischen Ministerium hat — nebenbei ein Beweis, daß selbst eine so „landesverrätherische“ Partei, wie die demokratische, unter Umständen auch regierungsfähig sein kann — sondern geradezu europäische Macht erpöben wird; nicht genug, daß sie in der polnischen Frage ihren Einfluß auf Palmerston und Russell ausübt, daß sie Frankreich und England zu ihren Schritten gegen Rußland bestimmt hat, so ist sie es auch, welche durch den Erlaß der dänischen Ordonanzen vom 30. März mitten in den europäischen Wirrwarr noch zum Ueberfluß die schleswig-holsteinische Frage hineinwirft. Ja, wenn wir bedenken, daß sich der Gesellschaftsreise nach Konstantinopel mehrere sehr bekannte Demokraten, Fortschrittsmänner und Liberale angeschlossen haben, so darf es uns nicht Wunder nehmen, daß nur die preussische Demokratie es ist, welche den Sultan gerade jetzt zur Reise nach Egypten und zur Förderung des Suezkanals bestimmt hat.

Zedoch Scherz bei Seite: so ganz unrecht haben die feudalen Blätter nicht. Unleugbar ist es nicht Deutschland, vor welchem Dänemark Besorgniß hat und Besorgniß zu haben braucht, sondern einzig und allein Preußen. Wir erkennen zwar die unermessliche Bedeutung des Bundesbeschlusses an, durch welchen die dänischen Ordonanzen den „vereinigten Ausschüssen“ zur „Begutachtung“ überwiesen worden sind; ja wir hegen sogar die allerbestimmteste Hoffnung, daß nicht ganz ein Jahr, die Bundestagsferien inbegriffen, vergehen wird, bis sämtliche oder wenigstens die meisten Bundestagsgebanten von ihren allerhöchsten und höchsten Regierungen mit den betreffenden Instruktionen versehen sein werden, so daß es vielleicht keinem Zweifel unterliegen dürfte, daß gegen Ende des Jahres 1863 der betreffende Bundesbeschlus erörtert sein könnte: aber immerhin ist es Preußen, das allein oder wenigstens vorzugsweise der Willkür Dänemarks entschieden entgegenzutreten im Stande ist. Unsere außerpreussischen Leser werden es uns glauben, daß in diesen Worten wahrlich nicht Stolz oder Selbstüberhebung liegt; wir wissen recht gut, welcher Demuth wir jetzt als Preußen uns zu befeigen haben, und wir brauchen uns daher gegen einen derartigen Vorwurf nicht zu vertheidigen; sondern es ist nun einmal eine Thatsache, die öffentlich von den deutschen Volkstammern, im Geheimen auch von den deutschen Regierungen als solche anerkannt wird: nicht der Bundestag, nicht Oesterreich, sondern allein Preußen vermag seiner ganzen Lage und Natur nach der dänischen Gewalttherrschaft ein „bis hiether und nicht weiter“, entgegenzurufen.

Kann das Preußen jetzt? Es klingt recht schön, wenn die feudale Correspondenz schreibt: „eine preussische Regierung weiß deutsches Recht auch ohne die Sympathien der Demokratie zu schützen.“ Wir könnten entgegnen, daß das Manteuffel'sche Ministerium uns nicht gerade viele Beweise von diesem „Schutze deutschen Rechtes“ gegeben hat; die Demokratie oder die liberale Partei war es wahrlich nicht, welche den Oesterreichern Brücken über die Elbe baute, sondern es waren preussische Pioniere auf Befehl des Kriegsministers eines feudalen Ministeriums; nicht der Liberalismus, sondern das Manteuffel'sche Ministerium Hand in Hand mit Oesterreich hat Schleswig-Holstein auf Gnade und Ungnade den Dänen überliefert, und selbst dazu mußte

Olmütz, d. h. die gänzliche Niederlage der preussischen Politik, vorgehen; selbst um diese Brücken nur bauen zu dürfen, mußte sich Preußen vor Oesterreich erst gedemüthigt haben. Geht doch mit Euren sogenannten Großthaten; wir suchen sie vergeblich in den Annalen der preussischen Geschichte. Wo etwas Großes für Preußen geschehen ist, da war es immer, wann Preußen seine große und schöne Aufgabe erkannte, das Banner des geistigen, des politischen und religiösen Fortschrittes dem übrigen Deutschland voranzutragen, und wo sich Demüthigungen und Niederlagen in der preussischen Geschichte zeigen, da war es diese die Aufgabe Preußens verkennende und mißachtende Partei, der wir sie verdanken.

Doch darum handelt es sich nicht; ebensowenig handelt es sich um die „Sympathien der Demokratie“ oder um eine etwaige Verletzung der Mittel. Wo aber eine so tiefe Kluft durch das Volk hindurchgeht, wie in diesem Augenblicke in Preußen, wo das Ministerium verlassen ist, nicht etwa bloß von der Demokratie, sondern mit Ausnahme der winzigen Minorität, welche die feudale Partei bildet, von allen Mänteln und Schattirungen aller Parteien — löst doch das Abgeordneten-Haus auf, um die Gegenprobe zu machen! — wo die Regierung im Abgeordneten-Hause, das aus einem Wahlgeseß hervorgegangen, welches einen so conservativen Charakter trägt, daß es selbst dem Manteuffel'schen Ministerium stets eine überwiegende Majorität verschaffte, wo die Regierung, sagen wir, unter 350 Abgeordneten des Volkes noch nicht ein Duzend Anhänger zählt: da kann in keinem Staate der Welt, auch in Preußen nicht, etwas Großes geschehen. Lehrt es denn nicht der Augenschein schon in der kurzen Zeit, seitdem das Ministerium besteht? Wo sind denn unsere Bundesgenossen? Etwa Rußland, das Gott weiß wie lange noch mit der polnischen Insurrection zu kämpfen haben wird, und nach Beendigung derselben erst seine ganze Macht und Aufmerksamkeit auf seine inneren Verhältnisse richten muß? Wodurch ist denn die merkwürdige Triple-Allianz zwischen England, Frankreich und Oesterreich ermöglicht worden? Raum ein Paar Jahre sind seit dem italienischen Kriege verlossen — und ein einiges Band umschließt die alten Gegner Oesterreich und Frankreich. Ja wenn das eine große That für Preußen ist, dann hat das Bismarck'sche Ministerium allerdings Großes geleistet.

Dänemark gegenüber aber wird etwas wirklich Großes verlangt. Täuscht Euch nicht; es kommt uns so vor, als wehe etwas kriegerische Luft in Europa; ja wohl hat Dänemark den günstigen Zeitpunkt erfaßt, nämlich den Zeitpunkt, in welchem es begriff, daß Preußen, vor welchem allein, wie gesagt, es Besorgniß zu hegen brauchte, nach allen Seiten hin beengt und gefesselt ist; die dänischen Ordonanzen vom 30. März haben den europäischen Wirrwarr noch etwas mehr verwirrt. Es wäre wunderbar, wenn Dänemark das französische Kabinet von seinem Staatsfreie nicht vorher in Kenntniß gesetzt; es wäre noch wunderbarer, wenn es ihn verwickelt hätte, ohne daß von Napoleon III. ihm nicht bereitwillige, natürlich im Anfange nur diplomatische Unterstützung zugesagt worden wäre.

Und Oesterreich — man muß gestehen, daß es den günstigen Zeitpunkt auch außerordentlich gut zu benutzen verstanden hat. Möglich, daß Oesterreich längere Zeit darüber nachgedacht, ob es Herrn von Bismarck den Gefallen thun soll, seinen Schwerpunkt nach Osten zu verlegen; aber in diesem Augenblicke steht es wieder mitten in Deutschland, führt es wieder den Reigen in Deutschland.

Da mahnt es uns denn ganz sonderbar an eine Zeit, die wir für immer überwunden erachten, wenn die feudale Correspondenz schreibt: „daß sich das Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich in jüngerer Zeit erheblich gebessert hat, indem man auf beiden Seiten gleichmäßig das Bedürfnis einer Verständigung im Interesse Deutschlands (natürlich!) lebhaft empfindet; die Annäherung dürfte auch auf die weitere Behandlung der Handelsfragen nicht ohne Einfluß bleiben.“ Wie ist uns denn? Macht man denn nicht früher so viel Aufhebens von der Energie, mit welcher Herr von Bismarck Oesterreich gegenüberzutreten würde? Also Annäherung jetzt? Verständigung auch über die weitere Behandlung der Handelsfragen? Willen diese Worte der feudalen Correspondenz die Vorläufer zu einer etwaigen Reise? Denn ohne Zweifel würde doch eine mündliche Besprechung zwischen den Herren von Bismarck und Graf Rechberg dieselbe „Annäherung“ und „Verständigung“ ganz außerordentliche Dienste leisten. Sollte in der That eine Wiederholung der olmützer Scene in Aussicht stehen?

Preußen.

Berlin, 15. April. [Die polnische Insurrection.] Es ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln, daß der neuerdings auch jenseits der Grenzen des polnischen Königreichs ausgebrochene Aufstand trotz der Nichtbetheiligung der Bauern und des Landvolkes sehr beachtenswerth geworden und der russischen Regierung die beabsichtigte Pacifikation des Königreichs fast unmöglich macht, da jede nationale Bewegung nahe der russischen Grenzen oder gar über die Grenzen von Congresspolen hinaus von größerer politischer Bedeutung als eine vereinzelte Kundgebung innerhalb derselben ist. Die Nachrichten aus jenen Gegenden vermögen auf Warschau und die Provinzen des Königreichs besonders aufregend zu wirken, während sie das Ausland auch vorwiegend beachtet; es ist daher für uns die Veranlassung da, die Nachrichten von dort auch einer besonderen Beleuchtung zu unterwerfen. So meldet die „Danz. Zeitung“ aus Eydtkuhnen v. 9. d. M., daß die Berichte der „Pr. Litthauischen Zeitung“ über die Stärke und die Gesichte der Insurgenten in Russisch-Litthauen stark übertrieben seien, dagegen das Wahre an der Sache sich darauf reducere, daß 500 Mann Insurgenten sich zwischen Koslawka Ruda und Pilwischen gesammelt hätten und gegen dieselben Militär aus Kowno und Eydtkuhnen durch Extrazüge herangebracht sei, daß indessen letzteres in dem Kampfe mit den Insurgenten nur 1 Offizier und 18 Mann todt auf dem Plage gelassen hätte. Gleichzeitig meldet dieselbe Zeitung, daß ein anderer Insurgentenhäuf sich zur selbigen Zeit bei Polnisch-Neupfad habe setzen lassen. Ziehen wir nun hierzu noch die neueste Nachricht in Betracht, nach welcher ein ernsthaftes Gesecht, mehr sächlich, bei Kalwarya im Augustowo'schen stattgefunden haben soll, so müssen wir doch gestehen, daß der äußerste Nordosten des Königreichs und die litthauischen Grenzen sich thatsächlich in vollem Aufstande befinden, und daß ein Gesecht zwischen russischen Truppen und Insurgenten, wo auf Seiten der Ersteren 1 Offizier und 18 Mann todt auf dem Plage blieben, vorausichtlich noch eine größere Anzahl Verwundeter gehabt

haben wird, dasselbe mithin keineswegs für ein unbedeutendes gehalten werden kann. — Indem man Petersburg, welches mit seinen nächsten Umgebungen über ein Armeecorps Besatzung in Friedenszeiten hat, gegenwärtig bis auf 4 Regimenter Garde-Infanterie entblößt und diese neuesten Nachschübe von hier nur nach den Nordprovinzen des Westens, theilweise ganz nach der Ostsee läßt, zeigt man doch deutlich, daß man von dieser Seite jetzt eine beachtenswerthe Gefahr zu sehen glaubt. So abenteuerlich die Ausrüstung und Flottmachung eines einzelnen Polen-Schiffes erscheint, so bedenklich erscheint doch andererseits dieser Umstand, nachdem man in Erfahrung gebracht, daß nicht eins, sondern mehrere Schiffe dieser Art ausgerüstet worden und daß sowohl die Westmächte, wie namentlich Schweden eine sehr zweifelhafte Neutralität hierbei zu beobachten scheinen. Rußland kann allerdings nicht wissen, ob die bisher bekannt gewordenen See-Unternehmungen der Polen nicht bloß die Vorläufer anderer Ereignisse sind, die von dieser Seite den Kaiserstaat bedrohen können. — Hinsichtlich der Noten-Angelegenheit erfahren wir, daß es seine Richtigkeit habe, während Oesterreich die religiöse Frage und England die wiener Congreß-Acte hervorhebt, Frankreich besonderes Gewicht auf die Errichtung einer National-Armee legt. Scheinbar ist hiernach allerdings die englische Note die schärfste, weil in den Stipulationen der wiener Acte über Polen die National-Armee enthalten ist; besieht man sich die Sache aber näher, so erkennt man bald, daß die Beziehung auf eine längst vergangene Zeit, deren Festsetzungen schon so vielseitig alterirt worden sind, für Rußland nicht so verlegend und bedeutungsvoll sein kann, als eine concrete Forderung, die, ohne alle Beziehung auf vergangene Zeiten, nur auf die Gegenwart sich stützt und daher in ihrer Bestimmtheit viel schwerer wiegen muß. Wie wir schon vor einiger Zeit angedeutet, die polnische National-Armee ist der Kernpunkt, um den es sich in der polnischen Frage handelt, da er fast identisch mit der Unabhängigkeits-Erklärung ist.

Elberfeld, 15. April. [Preßproceß.] Wider Dr. Thadd. Kau, den früheren Mitredacteur der „Elberfelder Zeitung“, wurde heute in der gegen ihn erhobenen Civilklage des Schriftstellers L. Walezrode (Berlin) wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung entschieden, daß Dr. Kau für überführt zu erachten, jedoch betreffs der Beleidigung Compensation anzunehmen und der Verlatgte mit 14tägiger Gefängnißstrafe und Zahlung der Kosten zu bestrafen sei.

Danzig, 15. April. [Marine.] Heute Nachmittag lief auf der hiesigen Kriegswerfte die Schrauben-Corvette „Nymphe“ von 16 Geschützen glücklich vom Stapel. Zu dieser Feierlichkeit, die des schönen Wetters wegen auch eine große Zahl von Zuschauern herbeigezogen hatte, war mit dem heutigen Schnellzuge auch der Prinz-Admiral Alabert in Begleitung des Lieutenant zur See von St. Paul eingetroffen. Das Schiff soll jetzt in seiner inneren Einrichtung vollendet, nach Eintreffen der in Schweden gegossenen Geschütze armirt und noch in diesem Jahre in Dienst gestellt werden. — Heute ist auch das eine der drei in England angekauften Kriegsschiffe, die Brigg „Musquito“, in Dienst gestellt worden; die beiden anderen neu angekauften Schiffe werden am 1. und 15. Mai folgen. Die nächste Reise der Brigg „Musquito“ ist, wie verlautet, über England nach Amerika. (B. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 16. April. [Die Politik der drei Mächte gegen Rußland.] „Europe“ behauptet sich zu der Ankündigung autorisirt, die russische Amnestie modifizire keineswegs die Politik der drei Mächte und deren Entschlüsse. Die drei Mächte wollen die politische Reorganisation Russisch-Polens und dessen religiöse Emancipation. Darüber werden nächsten Sonnabend bei Uebergabe der Noten die Befanden der drei Mächte dem Fürsten Gortschakoff mündliche Applicationen geben. Als Bestätigung citirt „Europe“ die Worte Kaiser Napoleon's bei Bekanntwerden der Amnestie: Zu früh oder zu spät, keinesfalls genug.

Aus Baiern, 14. April. [Uebergriß der geistlichen Gewalt.] Es scheint bei uns ein ernsthafter Conflict zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt im Anzuge zu sein. Der Erzbischof von München-Freising hat in Nr. 14 des Pastoralblatts für die Erzdiocese München-Freising das an ihn gelangte päpstliche Verbammungsschreiben bezüglich einiger Schriften des katholischen Geistlichen und ordentlichen Professors der Philosophie zu München, Frohschammer, sammt der von ihm herausgegebenen Zeitschrift für Philosophie „Athenäum“ ohne das nach den bairischen Gesetzen erforderliche königliche Placet zum Vollzug veröffentlicht lassen. Man kann sich denken, was das heißen will, wenn man erwägt, daß diese nach Befehl des Papstes von dem Herrn Erzbischof vollzogene Veröffentlichung nicht bloß die katholischen Geistlichen, sondern auch alle weltlichen Katholiken verpflichten soll, weder die verbotenen Schriften Frohschammer's noch seine Zeitschrift „Athenäum“ zu kaufen, zu halten und zu lesen. Man erwartet in Baiern, daß sich die königliche Staatsregierung diesen Eingriff in ihre Rechte nicht werde gefallen lassen, und daß sie den Professor Frohschammer innerhalb ihrer Competenz zu schützen wissen werde. Würde diese gerechte Erwartung getäuscht, so würde sich die öffentliche Meinung von ganz Deutschland gegen die königlich bairische Staatsregierung wenden und sie würde sicher in mehr als Einer Beziehung ihre Unterlassungssünde bitter zu bereuen haben. Professor Frohschammer wird seine Erklärung demnächst im „Athenäum“ veröffentlichen, und die Welt dürfte eine neue Veranlassung finden, zu erkaunen über die Art, wie man in Rom die philosophischen Bestrebungen deutscher Katholiken zu beurtheilen und zu behandeln fortfährt, wobei die letzten Dinge ärger sind denn die ersten. Die Verurtheilungen von Herms und Günther lassen sich an Unsonderlichkeit nicht vergleichen mit der Verurtheilung, welche von den Denuncianten deutscher Ultramontanen in Rom gegen Frohschammer herausgezerrt worden ist. Die Sache hat eine größere Tragweite, als es manchem auf den ersten Blick scheinen mag. Der Jesuitismus hat bereits in Deutschland die Fahne der Neuscholastik aufgezogen und bereitet sich vor, seine Eroberungen zu machen. Wenn die deutschen Regierungen nicht auf der Hut sind, werden wir bald noch viel schlimmere Dinge erleben. (D. A. Z.)

Die „N. Fr. Z.“ bringt zu dieser Angelegenheit noch Folgendes: „In dem bekannten Streite, der vor einigen Jahren zwischen Karl Vogt und Rudolph Wagner in Göttingen über Glaube und Materialismus geführt wurde, that sich der münchener Professor Frohschammer auf der gläubigen Seite ganz besonders hervor. Seine Argumentation ward von den Frommen fast in den Himmel erhoben. Heute sehen wir die philosophischen Schriften Frohschammers vom Papste verdammt, ihn selbst sogar persönlich verfolgt, weil er ein Irlehrer

fel! Der Vorgang hat eine komische, er hat aber auch eine sehr ernste Seite, indem er beweist, wie die Leute zu Rom heute noch den Standpunkt behaupten möchten, den sie zu Galilei's Zeiten einnahmen."

Stuttgart, 15. April. [Der hiesige Arbeiter-Verein.] Der sich durch den Eifer seiner Mitglieder und Leiter des besten Gedeihens erfreut, hat bereits auch die Vassalle-Schulzfrage in die Hand genommen und so vielseitig die Sache auch noch beleuchtet werden wird, was im Interesse der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber nur zu wünschen ist, so sicher ist jetzt schon der Sieg der deutschen Ideen Schulzes und die Niederlage der romanischen Ideen, die von Berlin aus bei uns importirt werden sollten. An der letzten Dinstags-Sitzung des Arbeiter-Bildungs-Vereins betheiligte sich unter anderem auch der Vorstand des an tausend Mitglieder aller Berufs-Klassen zählenden Gewerbevereins, Professor Kraus und der Abgeordnete L. Seeger. Der Arbeiter-Verein hat sich auch neulich an der Reichsversammlung der Fortschrittspartei betheiligte. Ob er sich auch an dem königlichen Empfangsfeste, zu welchem ihm eine Einladung zugetommen, betheiligten wird, ist eine andere Frage. (Vollstz.)

Wiesbaden, 14. April. [Auf die Interpellation des Abg. Knapp hinsichtlich des deutsch-französischen Handelsvertrages] und des Verhältnisses zu Thurn und Taxis hinsichtlich der Post erfolgte eine etwas ausweichende Antwort. Bezüglich des Handelsvertrages wurde bemerkt, daß eine Ablehnung desselben nicht erfolgt sei, der Gegenstand vielmehr mit den übrigen Zollvereinsregierungen noch beraten werde. Der Postvertrag soll, wie der Commissionsbericht erklärte, nur mit Genehmigung der Kammern erneuert werden; der Gegenstand sei ebenfalls noch in Beratung. Man weiß nun hinsichtlich beider Angelegenheiten gerade so viel, wie vorher, nämlich daß alles noch in der Schwebe ist.

Oesterreich.

Wien, 16. April. [Das religiöse Element in der polnischen Frage. — Der Papst und die Polen. — Pope Hennessy. — Ein Curiosum.] Ob mit, ob ohne seinen Willen wird Oesterreich mit immer mächtigeren Banden an die Action geknüpft, welche Louis Napoleon gegen Rußland im Schilde führt. Ist diese Action eine diplomatische Natur, oder nimmt man dabei in Paris von vornherein die Möglichkeit eines militärischen Einschreitens in Aussicht? Ich zweifle, ob selbst Graf Rechberg darüber im Klaren ist. Nicht zu verkennen aber ist, wie es dem Kaiserinencabinet gelingt, die wiener Regierung von Tage zu Tage weiter aus der passiven Haltung einer neutralen Zuschauerin hervorzulocken. Oesterreich beharrt freilich in so ferne in seiner Reserve, als es die Initiative überall dem Kaiser der Franzosen überläßt. Sehr wohl aber könnte es uns begegnen, daß wir eines schönen Morgens, während wir uns noch durch unsere Zurückhaltung gedeckt glauben, zu unserer Ueberraschung erkennen müssen, wie wir uns so unbedingt in dem Schlepptau der Westmächte befinden, und so tief gegen Rußland engagirt haben, um noch nach Belieben kehrt oder auch nur Halt machen zu können. Gewiß hat sich Graf Rechberg nicht allgerne zur Absendung der bewußten Note an das Cabinet von St. Petersburg verstanden; es hat Verhandlungen genug gefostet, ihn dazu zu bewegen; und auch da noch maßkrte Oesterreich seine reservierte Haltung dadurch, daß unser Minister seine Depesche erst absandte, als die Depeschen Englands und Frankreichs dem Fürsten Gortschakoff schon vorgelesen waren. Aber Graf Rechberg hat trotz alledem endlich dem Wunsche Napoleons genügt; und jetzt kommt offenbar die Stunde, wo der Kaiser der Franzosen zu diesem Einen Bande ein zweites fügt, das für den apostolischen König von Ungarn mindestens eben so schwer ins Gewicht fällt: den Appell der katholischen Kirche an Oesterreich und Frankreich. Zu dem politischen Momente soll das religiöse gefügt werden, und Oesterreich wird sich dieser zweiten engeren Umarmung des Imperialismus noch viel weniger entziehen können. Das Dementi der „D. Ztg.“, bezüglich des päpstlichen Schreibens zu Gunsten der Polen läßt den Kern der von der „Europe“ gebrachten Nachricht vollkommen unberührt, und besagt, wie ich Ihnen auf's Bestimmteste versichern kann, gar nichts weiter, als daß der Brief Pio Nonos, hier noch nicht eingetroffen ist. Oesterreich, wenn auch ganz damit zufrieden, bei der kirchlichen Action ebenfalls um ein paar Tage später in die Linie zu treten, als Frankreich, bereitet dennoch die Gemüther bereits darauf vor, daß es auf diesem Gebiete vielleicht noch weniger, als auf dem politischen hinter dem ältesten Sohn der Kirche zurückbleiben darf. Die „Don. Ztg.“ erklärt ja in derselben Nummer, welche das bewußte Dementi enthält, geradezu, der Beachtung der speziell katholischen Kirche dränge sich namentlich auch die religiöse Frage auf und die russische Regierung werde gut thun, sich in dieser Beziehung den rechtlichen Standpunkt eben so bestimmt vor Augen zu halten, wie Oesterreich bezüglich seiner griechisch-orthodoxen Unterthanen an keine Majorisirung denke. Noch weiter geht die „Gen.-Corresp.“, wenn sie behauptet, die polnische Frage könne um so weniger von einem rein politischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, als sie ohne das religiöse Ferment schwerlich überhaupt existiren würde. Diese Auslassungen zeigen deutlich genug, worauf Oesterreich gefaßt ist; und ihnen gegenüber will auch das heutige Dementi der „Gen.-Corresp.“, welches das Schreiben des Papstes nach Paris gleichfalls in Abrede stellt, um so weniger besagen, als dasselbe sich an lauter Nebensachen hält, so daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn schließlich gar die ganze

„Berichtigung“ sich wieder auf eine bloße Wortklauberei reducirt. Legt doch schon die „Gen. Corresp.“ einen verdächtigen Accent darauf, daß der Papst nie von einer „griechisch-orthodoxen Kirche“ spreche, wie die „Europe“ ihn reden ließ! — Das bekannte Parlamentsmitglied Pope Hennessy ist hier und hat eine Audienz bei dem Kaiser nachgesucht, um denselben zu Gunsten der Polen zu stimmen. — Jetzt wo das Februarpatent dem siebenbürgischen Landtage als königliche Proposition vorgelegt werden soll, stellt sich heraus, daß wunderbarer Weise eine authentische Uebersetzung desselben in's Ungarische noch gar nicht existirt, sondern erst eigens zu diesem Zwecke angefertigt werden muß!

Wien, 16. April. [Die Stellung Oesterreichs zu Dänemark.] Die „Gener.-Corresp.“ schreibt: „Es ist bereits von der „Wien. Ztg.“ gemeldet, daß die kaiserl. Regierung gegen die auf die Herzogthümer bezüglichen Verordnungen vom 30. März in Kopenhagen nachdrückliche Einsprache erhoben hat. Das österreichische Cabinet, welches mit der kgl. dänischen Regierung die Verhandlungen von 1851 und 1852 in erster Reihe geführt hat, konnte einen solchen Schritt nicht wohl unterlassen; indeß werden wir nicht irren, wenn wir annehmen, daß dies unbeschadet des Standpunktes geschehen, welchen in den späteren Verhandlungen mit Kopenhagen Oesterreich eingenommen hat, ein Standpunkt, der durch den Umstand bedingt ist, daß diese Verhandlungen von den beiden deutschen Großmächten im Namen des deutschen Bundes geführt wurden und zwar in erster Reihe durch Preußen. Wie nun nichts zu der Annahme berechtigt, es werde das bisherige gemeinsame Vorgehen in dieser Frage eine Unterbrechung erleiden, so ergiebt sich auch, wie übrigens schon die „Wien. Ztg.“ andeutet, aus jenem Standpunkt Oesterreichs, daß das kaiserl. Cabinet mit seiner Bewahrung zu Gunsten der im Jahre 1852 von Seiten der dänischen Regierung übernommenen Verpflichtungen angesichts eines Actes, der mit denselben nicht im Einklange zu stehen scheint, keineswegs den Entschlüssen der kgl. preuß. Regierung präjudiciren wollte. Alles läßt vielmehr erwarten, daß dieselbe von ihrem Standpunkte aus zu einem ähnlichen Schritte sich veranlassen wird.“

Brünn, 15. April. [Frl. Pustowojtow] ist in Tschonowitz nicht in einer Privatwohnung, sondern im Gasthose abgestiegen. Obwohl sie schon nach 6 Uhr Morgens ankam, so besuchte sie doch erst gegen 11 Uhr Vormittags den Dictator. Gestern Nachmittags machte sie mit Langewicz und dem Bezirksvorstande eine Spazierfahrt. Man vermuthet allgemein, daß Frl. Pustowojtow sich dort nicht lange aufhalten werde.

Italien.

Turin, 12. April. [Umtriebe Mazzini's.] Die Regierung kennt die Absichten Mazzini's schon seit mehreren Wochen, und hat der schweizerischen Regierung über das, was sich vorbereitet, sogleich Mittheilung gemacht. Ob Mazzini, wie man sagt, eine Erhebung gegen Oesterreich in Venetien vorhat, ist nicht gewiß, obgleich seiner Agitation kaum ein anderer Zweck gegeben werden kann. Herr Visconti-Benofa hat der französischen Regierung die Versicherung ertheilt, daß die italienische Regierung einer jeden Störung ihres gegenwärtigen Verhältnisses zu den Nachbarstaaten zuvorkommen und thätliche Versuche streng zu ahnden wissen werde. Wie ich aus einigen Andeutungen entnehme, dürfte die Erklärung des Herrn Nigra in Paris dahin gehen, mehr Oesterreich zu beruhigen als die französische Regierung. In ganz Italien würde man in diesem Augenblicke, wo das Land mit Regelung seiner inneren und insbesondere seiner Finanzverhältnisse beschäftigt ist, eine Störung dieser Organisationsarbeiten verdammen. Nach der Anschauung der Italiener muß Venetien ihnen früher oder später doch zufallen, und so zeigen sich sich durchaus nicht ungeduldig. (R. Z.)

[Briganti.] Wie aus Avellino in der neapolitanischen Provinz Principato Ulteriore vom 10. April gemeldet wird, war dem Major Brero am Morgen jenes Tages die Gefangennehmung des gefürchteten Räubers Vito Treccine aus Bisaccio gelungen. Die Bande Schiavone's befand sich zwischen Anzano und Bisaccio. In einem von der Stadt Neapel aus in die Berge von Castellamare und Sorrent gegen die Mischulbigen der Briganten unternommenen Streifzuge wurden 200 Personen, darunter fünf Geistliche, verhaftet. Sie wurden nach Tschia gebracht, wo sie so lange internirt bleiben werden, bis die Gerichte über sie entschieden haben.

Frankreich.

Paris, 14. April. [Die Presse über die Amnestie für Polen. — Prinz Napoleon und Wielopolski. — Verstärkungen für Mexico. — Neuwahlen.] Die Journale fahren fort, die Amnestie für Polen sehr ungünstig zu besprechen. Namentlich giebt heute die „Patrie“ ein sehr ungünstiges Urtheil über das Decret, dessen fast gleichzeitiges Erscheinen mit dem bekannten Consciscationsdecrete so deutlich zeige, wie wenig man auf die von einigen Blättern so gerühmte Großmuth und Billigkeit der russischen Regierung rechne. „Alles ist Berechnung, Heuchelei, Egoismus“, so ruft sie aus, „wenn der moskowitische Despotismus die Fesseln etwas löst, welche das polnische Volk anketten! Dasselbe Decret, welches die Amnestie verkündet, stellt dem Gutdünken der russischen Regierung anheim, welche administrativen und politischen Concessionen sie machen will. Das will mit

anderen Worten sagen, daß nichts an Polens Schicksal geändert ward und daß durch diese Gnade, welche so vom Throne des Zaren herabfällt, diesem edlen Volke nur noch eine Demüthigung mehr auferlegt wird. Amnestie, wenn ein ganzes Volk für seine Freiheit kämpft! Versprechungen ohne Garantien, wenn ganze Provinzen sich für die Wiedererwerbung ihrer Selbstständigkeit erheben! Das ist ein bitterer Spott, der Niemanden betrügen wird. Die Lage hat sich also nicht geändert. Welches wird nun der Erfolg der Schritte der drei Großmächte sein? Die Beschlüsse des Petersburger Cabinets werden heute einen noch geringern als gestern zu versprechen. Aber als ein ungeheures, jetzt schon zu konstatirendes Resultat darf man es ansehen, daß das Cabinet von St. Petersburg sich so sehr beeilt anzuerkennen, einerseits, daß die Amnestie von denen verdient sei, welche gegen die russische Herrschaft kämpfen, andererseits daß die moskowitische Politik niemals freiwillig die Privilegien aufgeben wird, welche sie durch eine schändliche Plünderung erlangt hat. Die russische Regierung hat es auf sich genommen, selbst den gefälligen Bertheidigern seiner Großmuth ein Dementi zu geben.“ — Es bestätigt sich, daß zwei „Intime“ des Prinzen Napoleon dem Grafen Wielopolski Cartells schickten. Charles Edmond Choiecki bietet ein Stelldichein an unter dem Vessagen: „Vor-ausgesetzt, daß er (Wielopolski) nicht in Mitte einer Escorte erschiene, wie jene, hinter welcher sein Vater seine Popularität gegen den Volks-Enthusiasmus schützt.“ Graf Branicki schließt seine Provocation mit den Worten: „Erlauben Sie mir, Ihnen die Gefühle nicht auszu-drücken, die man Ihnen schuldig ist.“ — In Martinique sind die für Mexico bestimmten Verstärkungen, deren Absendung von den officiösen Blättern abgelehnt worden war, angekommen; fünf Kriegsschiffe und drei Transportschiffe brachten 6000 Mann Infanterie und 800 Pferde. — Wie die „Corr. Havas“ officiös mittheilt, sind die Neuwahlen für den gesetzgebenden Körper auf den 7. Juni festgesetzt. Die „France“ dagegen nennt den 31. Mai als den Wahltermin. Die jetzige Session soll, nach demselben Blatt, bis zum 8. Mai verlängert werden. Die Discussionen über das Budget werden wahrscheinlich sehr belebt werden.

Paris, 14. April. [Die russischen Concessionen.] Man scheint hier in den maßgebenden Kreisen mit den „Concessionen“ Rußlands sehr wenig zufrieden und die telegraphische Depesche aus St. Petersburg, welche dieselben meldete, war, bevor sie der Publizität übergeben wurde, ein Gegenstand der Berathung in dem Ministerconseil des letzten Sonnabend. Man ist namentlich unzufrieden darüber, daß eine Note, welche Reformen ankündigt, den Vorbehalt macht, man werde „in deren Entwicklung dem Bedürfnisse, der Zeit und dem Lande entsprechend vorgehen.“ Man betrachtet diese Zusagen als so wenig ernsthaft, daß man diskutiert hat, ob die Depesche überhaupt ohne hinzugefügte Bemerkung in den „Moniteur“ kommen solle. Beschlossen ist, daß der „Constitutionnel“ über die Gewährungen des russischen Gouvernements kritische Betrachtungen anstellen soll. Die Pessimisten behaupten, man dürfe sich nicht wundern, wenn das kaiserliche Amnestie-Manifest, Verwickelungen herbeiführe, die man zwar für möglich hielt, deren Eintreten man aber für eine viel spätere Zeit prognosticirte. (Std. Post.)

Großbritannien.

London, 13. April. [Zur polnischen Frage.] Collectio oder einzeln, identisch oder nicht identisch — es ist merkwürdig zu lesen und zu hören, wie gering die Illusionen sind, denen man sich hier über den Erfolg der nach Petersburg gesandten Noten hingiebt. Anderswo ist man vielleicht sanguinischer. Ob mit Recht, wird sich bald herausstellen. Wenn trotz der allgemein getriebten Erwartungen hier zu Lande fortwährend für Polen gesprochen und gesammelt wird, so ist dieses Herzens- und Gefühlsache, die ihre moralische Berechtigung hat. Der Meetings auf dem Lande ist kein Ende, und Petitionen ohne Zahl zu Gunsten Polens werden im Laufe der nächsten Tage eingereicht, vorgelesen, registrirt und auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden. Ich habe viele derselben durchgesehen, sie gleichen sich meist wie ein Ei dem andern: Berufung auf die wiener Tractate, heftige Anklagen gegen Rußlands barbarisches Verfahren und unterthänigste Bitte, daß die Regierung die „geeigneten“ Schritte thun möge, um Polen „zu seinem Rechte zu verhelfen.“ Bis wie weit und mit welchen Mitteln — wird in allen Fällen der Regierung anheimgestellt. Je demokratischer derartige Meetings sind, desto dringender ihre Sprache. Wo Arbeiter zusammenkommen, ist es nicht selten, daß sie im schlimmsten Falle sogar eine Kriegserklärung gegen Rußland votiren. Die besitzenden Klassen dagegen und die Aristokratie (denen nach Bright's Theorie die Schuld aller Kriege ausschließlich aufgebürdet werden muß) treten sehr vorsichtig und friedlich auf. Sie scheuen vor dem bloßen Gedanken eines Krieges, und doppelt so, weil er Hand in Hand mit dem getreuen Allirten geführt werden müßte, zu dessen verhalten Endabsichten Niemand Vertrauen hat. Die Compagnie-Kriege sind hier stark in Verfall gerathen, und ganz Außerordentliches müßte geschehen, bevor das Land sich zu einem solchen wieder einmal begeistern ließe.

Rußland.

St. Petersburg, 10. April. [Beschlagnahme des Vermögens der Aufständischen und Kompromittirten.] Mit-

Das Alter des Menschengeschlechts.

An dem Tage, an welchem der Primas der Hochkirche seine über die Rezerien des Bischofs Colenso betrübten Kollegen damit tröstete, daß derselbe in der Capstadt für seine Irrlehren, „daß Jofua der Sonne nicht Stillstand geboten und der Hase sich das Wiederkäuen erst später abgewöhnt habe“, zur Rechenschaft gezogen werden würde, hat der berühmte Geologe, der gründliche Forscher Charles Lyell durch ein Werk über „die geologischen Beweise des Alters des Menschengeschlechts“ den englischen Bischöfen wieder ein neues schweres Leid zugefügt. Woher kommt es, fragten sie bisher, daß man bei Nachgrabungen viele tausend Jahre lang vergrabene Muscheln, niemals aber Spuren menschlicher Arbeit findet? Beweist dies nicht die chronologische Richtigkeit der biblischen Erzählung von der Schöpfung des Menschengeschlechts? Damals, als vor nun 5623 Jahren die im Uranfang geschaffene Welt in bessere Ordnung gebracht, als das große Licht, das bei Tag, und das kleine, das bei Nacht leuchtet, angezündet wurde, ward auch der Mensch im Ebenbilde Gottes geschaffen und etwas später die weitere Nachbildung der göttlichen Gestalt verboten, und früher findet sich von dem Menschen keine Spur auf Erden. Sir Charles Lyell beantwortet die Frage, man hat diese Spuren gefunden, und zwar weit, sehr weit hinaus über die Spanne Zeit von 5623 Jahren, die seit der biblischen Schöpfung verstrichen.

So groß auch der Zeitraum ist, den die bekannten geologischen Formationen umspannen, so sind sie doch nur modern, denn sie alle gehören der Tertiarbildung an und haben nur eine Dicke von 2000 Fuß; nirgends fand sich aber darin eine Spur menschlicher Arbeit. Zur Zeit, als die neueste Erdschichte, die Pliocene, entstanden, war ein großer Theil Europas in dem heutigen Zustand Grönlands und in den Höhlen, welche sich nach dem Verschwinden der Eisberge bildeten, findet man die Knochen des Mammuths, des Höhlenbärs und des Rhinoceros. Diese neueste Periode umfaßt einen Zeitraum von meh-

ren tausend Jahren. Sehr interessante Ablagerungen sind die Torfmoose in Dänemark, welche bei 30 Fuß Tiefe vorkommen; in ihnen sind Baumstämme eingebettet; außerdem findet man dort ungeheure Haufen von allerlei Unrath, oft 1000 Fuß lang und 200 Fuß breit, welches zeigt, daß in der Nachbarschaft eine Niederlassung der primitiven Einwohner gewesen sein muß; diese Haufen enthalten die Muscheln und Knochen der Thiere, welche sie verzehrten. Darunter befinden sich viele Austerschalen, während nun Auster nur am Eingang der Ostsee zu finden sind, und die Muscheln der übrigen Schalthiere zeigen, daß diese damals größer als jetzt waren; sie wurden durch den geringeren gewordenen Salzgehalt des Wassers vertrieben; der Ocean war damals durch weitere Straßen als jetzt mit der Ostsee verbunden. Durch den Vergleich dieser Unrathshäufen mit den Torfmoosen sind drei Perioden der Civilisation zu unterscheiden: die steinerne, bronzene und eiserne. Auch in den ältesten Zeiten waren die Ureinwohner nicht Kannibalen, denn es werden in diesen Küchenabfällen keine Menschenknochen gefunden, wohl aber Messer und Beile von Feuerstein, die durch Reiben scharf gemacht worden waren, Scherben von geringer Körperarbeit, aber kein Instrument von Bronze oder Eisen. Das Minimum der Zeit, in welcher sich die Torfmoose bilden konnten, wird auf 4000 Jahre geschätzt; Lyell glaubt, es könne auch viermal so lange gedauert haben. Das Volk aber, welches damals lebte, kannte den Hund als Hausthier, schiffte seine Instrumente, verfertigte Thonarbeit und wagte sich in Rähnen aus einem einzigen ausgehöhlten Baumstamme auf die See, um Fische und Rabelfau zu fangen, deren Geräten man in den Küchenabfällen findet. Die Menschenknochen aus dieser Zeit zeigen, daß die damalige Race von kleiner Statur, wie die heutigen Lappländer, war. Die Schädel aus der Bronzeperiode sind schon länger und gehören einer Race an, die schon Kinder, Schafe, Pferde und große Hunde hielt. Auch in der Schweiz hat man, als in dem Winter von 1853—54 Seen und Flüsse einen sehr

niederen Wasserstand hatten, Merkwürdiges aufgefunden. Bei Meilen, am Züricher See, wollte man einiges Land gewinnen und entdeckte dabei tief in das Seebett getriebene hölzerne Pfeiler und viele Hämmer, Aerte und andere Werkzeuge aus Stein, auch eine kleine Art und eine Armschiene aus Bronze. Verbranntes Holz deutete darauf hin, daß hier ein Dorf gestanden, das durch Feuer zerstört wurde; man forschte weiter und fand auch die Spuren größerer Dörfer, die über 1000 Einwohner gehabt haben müssen, welche im steinernen Zeitalter sogar Flach gewoben, Häute gegerbt und Korn gebaut haben. In Chamblon bei Yverdun fand man Spuren des bronzenen Zeitalters, die 4000 Jahre, während die aus dem steinernen Zeitalter 7000 Jahre alt sein müssen, dennoch aber nicht zu dem Zeitraum, aus welchem die Riesen Knochen herrühren, hinaufreichen, die man in den Höhlen Englands und des Continents mit Menschenknochen untermischt findet. Dr. Schmerling in Lüttich hat über 40 solcher Höhlen im Maasthal untersucht und in allen Menschengewebe und steinerne Werkzeuge in solcher Weise mit den Riesen Knochen vermischt gefunden, daß über deren gleichzeitige Anschwemmung in die Höhlen kein Zweifel bleibt. Manche müssen sogar noch mit Fleisch bedeckt angeschwemmt worden sein; sie waren durch Stalagmit, der sich zu einer Kruste so hart als Marmor gebildet, von atmosphärischem Einfluß oder neuen Fluthen geschützt worden.

Lyell glaubt, daß die Maas früher ein höheres Land durchströmte und daß später ein Steigen und Sinken durch die vulcanische Action in der untern Gifel eingetreten sei. Auch bei Ausbesserung der Festungswerke von Abbeville hat man 30 Fuß tief Knochen ausgestorbener Thiergattungen mit steinernen Werkzeugen vermischt in dem tieferen Bett rauhen Gesteines gefunden. 1855 fand man bei Torquay ähnliche Höhlen wie die in Belgien. England und die Niederlande, sowie das Thal der Somme, müssen daher, da die Torfmoose durch süßes Wasser entstanden, einst höher als jetzt gelegen haben, und umgekehrt wieder

Kurruhen in Polen.

Von der polnischen Grenze, 15. April. [Die Aufnahme der Amnestie.] Die von Petersburg aus verkündete Amnestie hat in Polen ihren Eindruck ganz verfehlt. Es müßten aufrichtiger, weiter gehende und vor Allem durch die anderen Mächte gewährleistete Versprechungen sein, die das Mißtrauen und die Erbitterung der Polen wieder zerstreuen und besänftigen könnten, nicht aber diese verlausurte Amnestie, die man drehen und wenden kann wie man will und die noch dazu von ganz entgegengesetzten Maßregeln und Demonstrationen begleitet wird, als da sind: Die Ernennung des Grafen Berg, der in besonderer Gnade der russischen Behörde gestattet, der unschuldigen Familie Alimonte auszuweichen, die Aussetzung und Bemeßung derselben aber ganz der Willkür des nächsten besten Beamten überläßt? Der russischen Behörde steht es nach den Worten dieses Art. 3. B. vollkommen frei, die Knaben, welche kürzlich in Warschau das bekannte Kinderspiel der Citadellen-Erstürmung ausgeführt haben, als Schuldige zu behandeln und die armen Kinder zum Betteln oder zum Hungertode zu verurtheilen. Die Polen lieben es, gemissermaßen eine Rechtskontinuität zu beobachten und sich auf altpolnische Gesetze zu berufen. Gerade aber gegen das sogenannte Verbrechen des Einreitens (najazd) d. i. Landfriedensbruch durch gewaltsame Besetzung fremder unbeweglicher Güter finden sich in den altpolnischen Gesetzen viele und scharfe Strafbestimmungen. Die Insurgenten werden nun sicherlich nicht verfehlen, jeden Sequester, der ihnen in die Hände fällt, wegen „najazd“ kriegsrechtlich zu verurtheilen und so wird die Verordnung nur Anlaß zu wechselseitigen Grausamkeiten, zu Plünderung und Verwüstung und zum materiellen Ruin des Landes geben. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß die Amnestie fast allgemein die entgegengesetzte Wirkung erzielte und verlässlichen Mittheilungen zufolge der Widerstand und Kampf mit um so größerer Energie und Erbitterung fortgesetzt werden dürften.

Krafcu, 16. April. In Przemysl ist, nach der „Gaz. narodowa“, im Hotel des Herrn Peter Zambafowicz eine Revision abgehalten worden, worauf der Hotelbesitzer verhaftet wurde. — An demselben Tage ist auch in allen Meierhöfen der Güter Pawloslow des Grafen Wilhelm Siemienski eine strenge Revision abgehalten worden. Alle Güter sollen unter Polizeiaufsicht gestellt werden. — In Gernowitz wurde bei dem Maschinenk. S. eine Revision abgehalten, bei dem man 40 Stück Pfen fand und in Beschlag nahm.

Myslowitz, 16. April. [Funfundzwanzig Centner Pulver] — eine recht beachtenswerthe Quantität! sind von hier aus in den letzten Tagen den polnischen Insurgenten zugesandt worden. — Beim Mangeln von Wäsche bemerkten nämlich die Dienstmädchen in dem Hause des hiesigen Bäckermeisters Kluska eine schwarze, sandähnliche Masse zerstreut auf der Mangel liegen, eines der Mädchen äußerte den Verdacht, daß es Schießpulver sein könne und, ohne sich lange zu besinnen, zeigten die Mädchen ihren Fund der Polizei, die gar bald den Verdacht begründet fand. Man kam jedoch einen Posttag zu spät und die vorgefundnen, leeren Pulverfäßen konnten nur dazu dienen, die Quantität des — wenigstens — hinübergeschmuggelten Pulvers ungefähr festzustellen; dies stimmte denn auch mit den Angaben des erwähnten Kluska, der das Pulver von auswärts erhalten, bei sich aufbewahrt und nach Polen geschickt hatte, überein. Es überläßt uns kalt, wenn wir an die fürchterliche Gefahr denken, der wir entronnen sind: Das Haus des Kluska steht mitten in der Stadt! dabei übersteigt die Sorglosigkeit, die der Mann gefähndlich bei der Aufbewahrung des Pulvers an den Tag gelegt, wirklich alle Grenzen. Auf die Mangel, in den Keller, auf den Boden, ins Treppenhäuser wurden die Kisten gestellt, die offenbar nicht im besten Zustande gewesen sein müssen, — denn woher hätte sonst das auf der Mangel zerstreut vorgefundene Pulver kommen können?

Ich breche ab, — mir wird eine Mittheilung, die mir das Blut in den Adern erstarren macht. Unweit Sosnowice nämlich wird in der Nähe des Briniza-Flusses die Leiche eines Polen gefunden. Die Leiche ist nicht nackt, nein, sie ist noch etwas mehr als das, sie ist im wahren und einfachen Sinne des Wortes geschunden. Die Haut wurde neben der Leiche gefunden, der Kopf ist wenig verstümmelt, der Schnurrbart erhalten, aber der übrige Körper... Ich mag nicht selbst hingehen, ich habe genug am Hörenfagen; aber die ganze Stadt spricht davon, die Sache muß wohl wahr sein. — Ich frage: ist das ein Krieg, was jetzt unser unglückliches Nachbarland in Blutbäder und Schutthaufen verwandelt?

Wenden wir uns ab von diesem schauerhaften Anblick, folgen Sie mir nach Senzow; dieses liegt im Oesterreichischen, nur eine Viertelmeile von hier entfernt, da harret unser ein gar köstliches Schauspiel. Ein Piquet ungarischer Husaren, ungefähr fünfzehn Mann vom 6ten ungarischen Husaren-Regiment König von Würtemberg, commandirt von dem Ober-Lieutenant Herrn v. Funk, soll daselbst einige militärisch-equestre Evolutionen ausführen. Wir finden in Senzow auf

freiem Plane, hart an der Przemsa und dem an dieser Stelle recht hohen Eisenbahndamme, von dem aus man eine schöne, weite Fernsicht genießt, außer den erwähnten Husaren, schon eine Menge preuß. Militärs und viele Civilisten. Reite Kerlschen, diese Husaren! Wie coquet sie den stark gewächsten Schnurrbart in die Höhe drehen und das kleine Pelzmantelchen seitwärts nur auf einer Schulter tragen! Die ganze, in allen Theilen äußerst praktische Kleidung, die engen, blauen Tuchhosen, die hohen zierlichen Stiefeln, das blanke Käppi, Alles steht diesen jungen Bürschen prächtig. Das Commandowort erschallt, die Husaren sind im Nu auf ihren Pferden, und nun wird die Attaque ausgeführt. Behend, wie der Blitz saufen die eleganten Reiter mit gezücktem Säbel dahin, — ein köstlicher Anblick! — Doch plötzlich bleiben die Pferde wie angewurzelt stehen, wir haben das Commando „Halt!“ von der Ferne nicht gehört. — Wie wir vernahmen, hat Herr v. Funk unsern Offizieren versprochen, ihnen ein gleiches Schauspiel noch einmal zu bieten.

Provincial-Beitung.

Breslau, 17. April. [Tagesbericht.]

[Bürger-Jubiläum.] Die beiden nächsten bevorstehenden Bürger-Jubiläum sind die des Silberarbeiters Fr. M. Krause am 20. April und die des Schneidermeisters Gottl. Dietrich Nieb am 23. April. Letzterer befindet sich in einer hiesigen Bürgerverorgungsanstalt.

[Wochenmarktverkehr.] Seit dem 15. d. M. ist die neue „Wochenmarkt-Ordnung“ für Breslau ins Leben getreten und wir begrüßen dieselbe als erfreulichen Fortschritt in der Entwicklung des hiesigen Verkehrs, der mit dem Wachsthum der Vorstädte, immer größere Dimensionen annimmt. Einzelne Uebelstände, die sich momentan herausstellten, wie die Einengung der Getreidebörsen auf dem Neumarkt, werden hoffentlich bald die gewünschte Abhilfe erhalten. Die Vortheile des ganzen Reglements lassen sich zwar nach ein paar Tagen noch nicht übersehen; aber der glänzige Erfolg ist schon nach vielen Seiten hin erkennbar und wird sich erst in Zukunft recht deutlich zeigen. Der Rohmarkt ist vom Febrerviehmarkt, für den er wenig geeignet war, befreit; der Verkehr auf dem Ringe ist vermindert und mehr nach anderen Stadttheilen verweisen; die Specialmärkte für Brennholz, Heu, Stroh etc. sind erweitert und auf passende Territorien verlegt. Es giebt sich in diesen Anordnungen das Prinzip einer Decentralisation kund, die als zweckmäßig anerkannt werden muß. Am wichtigsten erscheint die Einrichtung der neuen Märkte, deren Nothwendigkeit für die Bewohner der vom Mittelpunkte der Stadt weit abliegenden Straßen erstörter wurde, ehe der jahrelang vorbereitete Plan zur Ausführung kam. Der Lauenzienplatz bietet in den Vormittagsstunden alle Erzeugnisse der Landwirtschaft, die zum täglichen Lebensunterhalt gehören, in reicher Auswahl; Gemüse, Febrervieh, Eier, Butter u. s. w., die Verkaufsstätten je nach den verschiedenen Artikeln getrennt. Dagegen ist der Platz an der Nicolaikirche-Wache sehr spärlich besetzt und der Dompfah soll bisher von den Händlern gar nicht besogen sein. Wie es auf dem Mauritiusplatz und am „russischen Kaiser“ aussieht, haben wir noch nicht erfahren; jedenfalls nicht viel besser, als auf den meisten übrigen neu etablierten Märkten, welche bei den Conjointen nicht den erwarteten Anflug finden. Selbst auf dem Lauenzienplatz, der von Händlern ungemein belebt ist und somit seiner Bestimmung als Markt vollkommen entspricht, sind die Käufer selten. Schon hört man die Leuten klagen, daß sie keine Geschäfte machen und sich nach der Stadt zurückziehen, wo sie ihre gute Kundschafft einbüßen, während ihnen draußen die Waaren verderben. Hoffentlich ist dieser Zustand nur ein vorübergehender; die Betheiligten, in deren Interesse die neuen Märkte geschaffen sind, können sich auf die Dauer gegen dieselben nicht so gleichgültig verhalten, als eben jetzt, und die Zeit bleibt nicht aus, wo ihnen die Erfüllung lang beghehrter Wünsche recht willkommen sein wird. Vielleicht ist es dann nur zu spät.

[Begräbnis.] Am gestrigen Vormittage um 10 Uhr fand die feierliche Beerdigung des Herrn Dr. jur. Wendroth (Sohnes des Herrn Rechnungsraths Wendroth), auf dem Kirchhofe bei der 11,000 Jungfrauen-Kirche statt. Dieser junge sehr talentvolle Mann befand sich deßhalb Ablegung des Assessor-Examens in Berlin und verstarb dort in der schönsten Blüthe der Jahre. Sein Leichnam war per Eisenbahn hierher gebracht worden. Dem sehr zahlreichen Leichenzuge folgte auch Sr. Excellenz der Wirkliche Geheimrath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Freiherr von Schleinitz, viele Regierungs-Beamten und Studenten.

[Ein nützlicher Apparat.] Der von dem Obmann der Schlauchfänger von der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Kühn in Karlsruhe, erfundene Apparat, der das Arbeiten in einem bis zum Erhitzen mit Rauch gefüllten Raume ermöglicht, und mit welchem sehr zufriedenstellende Versuche angestellt worden sind, dürfte zur Anschaffung für unsere Feuerwehr zu empfehlen sein. Bei einem dieser Versuche waren sechs mit dem Apparate beliebete Feuerwehr-Männer in einem festverschlossnen, mit dicker Rauch angefüllten Raume beschäftigt und hielten sich sechszehn Minuten darin auf. Sie bewachten sich frei, antworteten auf Signalanfragen durch ihre Signalpfeifen und versicherten nach ihrem Herauskommen, daß sie, wenn es erforderlich gewesen wäre, auch noch länger ausgehalten hätten.

[Breslauer Dichterschule.] In der Sitzung vom 15. d. M. zeichnete sich unter den vorgetragenen Piecen ein Gedicht von H. E. „Das Meer geht still“, besonders aus. Der Vorstand beschloß, zum nächsten Mittwochs, den 22. d. M., die im Statut vorgeschriebene halbjährige General-Versammlung anzuberäumen.

[Akademie.] Sonnabend den 18. findet bekanntlich im Musiksaal der Universität die von Herrn Schauspieler Robbich vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien veranstaltete Akademie statt. Das Programm ist ein sehr gewähltes. Unsere gefeierte Meistersängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg wird zwei Schubert'sche Lieder und den Ballt-Walzer, Herr Carl Schnabel zwei eigene Compositionen und Herr Adalbert Schödn das E-dur-Concert von Beitemps und die Paganini-Phantasia auf der G-Saite vortragen. Außerdem wird Herr Gesangs-Lehrer Schubert einige Lieder und Herr Robbich aus Goethes „Faust“ fünf verschiedene Charaktere, den Faust, Mephisto, Erdgeist, Wagner und Schaler, nebst Holten'schen Gedichten in schlesischer Mundart zum Vortrag bringen. Die Tafel verspricht mannichfache

teist Entschließung des Kaisers vom 15. (27.) März wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, für die westlichen russischen (ehemals polnischen) Provinzen die Vermögenssequestration gegen alle Theilnehmer am Aufstande ausgesprochen und zugleich der Statthalter von Polen angewiesen, die ihm nothwendig scheinenden gleichen Anträge auch bezüglich Polens zu stellen. Die Verordnungen lauten:

„An Sr. kais. Hoh. den Statthalter im Königreich Polen. In Ausführung des Befehles Sr. Maj. legte in der Sitzung des Minister-Comite's der Minister des Innern ein Projekt über Vorschriften vor, betreffend die Sequestration und Administration des Vermögens, welches den Personen gehört, die an den Unordnungen theilnehmen, welche in den an das Königreich Polen angrenzenden Gouvernements ausgebrochen sind. Sr. Maj. gerubten, diese Vorschriften durchzusehen und am 15. März allerhöchst zu bestätigen. Dabei gestiel es Sr. Maj. zu befehlen, diese Vorschriften Sr. kais. Hoh. mitzutheilen zu näherer Kenntnisaahme und um Ihre Ansicht vorzulegen, in wie weit solche Vorschriften im Königreich Polen zur Anwendung kommen können. Intem ich Sr. kais. Hoh. von dieser allerhöchsten Willensäußerung berichte, habe ich die Ehre, heiligend eine Abschrift dieser Vorschriften zu übersenden, die ich vom Referenten des Ministerial-Comite's erhalten habe. Petersburg, 19./31. März 1863. Der Minister-Staatssekretär Benkl.

Sr. Maj. gerubte, diese Vorschriften durchzusehen und allerhöchst zu bestätigen in Petersburg am 15. März 1863.

Der Referent des Minister-Comite's, Staatssekretär Kornilow.

§ 1. Die Theilnahme an den Unordnungen, die in einigen Theilen der westlichen Gouvernements stattfinden, hat zur Folge, daß ein Jeder mit seiner Person und seinem Vermögen dafür verantwortlich ist. — § 2. Das Vermögen von Personen, die an den Unordnungen theilnehmen, wird auf Befehl der Oberbehörde unter Sequester gestellt, um die Verantwortlichkeit mit dem Vermögen zu sichern. — § 3. Der Sequester unterliegt jedes im Kaiserthum liegende unbewegliche Eigenthum, in dessen Besiß sich der Theilnehmer an den Unordnungen befindet, bewegliches Eigenthum, Capitalien in Bank-Villets, Actien und Obligationen, die auf Grund der allgemeinen Vorschriften von Sequester nicht ausgeschlossen sind, ferner baars Geld und Schulden, die aus gerichtlichen Urkunden zu entnehmen sind. — § 4. Ebenfalls unterliegt der Sequestration jedes Vermögen, das im zeitweiligen oder lebenslänglichen Besiß der Theilnehmer an den Unordnungen sich befindet, auf Grund von Actenstücken oder irgend welcher Dokumente. — § 5. Das sequestrirte Vermögen kommt unter die Verwaltung der Ortskammer der Staatsgüter. — § 6. Die der Sequestration unterliegenden Häuser in Städten können unter der Administration der städtischen Behörden verbleiben. — § 7. Die Uebergabe des sequestrirten Vermögens und aller betreffenden Dokumente an die mit der Administration desselben beauftragte Person wird durch einen Beamten der Ortspolizei oder durch einen andern von der Gouvernements-Regierung bestimmten Beamten nach dem auf gewöhnlichem Papier aufgenommenen Inventarium im Weisem zweier glaubwürdiger Zeugen erfolgen. Bei dieser Vornahme können auch der Eigenthümer, die Mitglieder seiner Familie oder der Verwalter des Vermögens zugegen sein. — § 8. Ins Inventarium werden diejenigen Gegenstände nicht verzeichnet, welche auf Grund der allgemeinen Vorschriften den unverantwortlichen Schuldnern bei Aufnahme des Inventariums ihrer Mobilien überlassen bleiben. — § 9. Das im gemeinshaftlichen Besiß einer an den Unordnungen theilnehmenden Person und anderer unbetheiligten Personen befindliche Vermögen verbleibt in Administration der letzteren; hierbei wird der zur Uebergabe des Vermögens designirte Beamte, im Verein mit der Person, die zur Annahme desselben berufen wird, nachdem sie sich von dem Einkommen, welches das Vermögen bringt, genau überzeugt haben, die Miteigenthümer, in deren Administration das Vermögen verbleibt, verpflichten, eine Declaration zu hinterlegen, daß sie den Theil der Einkünfte, welcher dem Theilnehmer an den Unordnungen zufällt, an die Kammer der Staatsgüter abliefern werden. — § 10. Von obigen Besühungen werden diejenigen, welche an Personen, die keinen Antheil an den Unordnungen haben, kraft unverfänglicher, vor der Bestätigung der vorstehenden Vorschriften ausgefertigter Contracte verpachtet sind, dem Pächter nicht abgenommen; doch sind letztere verpflichtet, eine Declaration zu hinterlegen, daß sie das Pachtgeld in den contractmäßig festgestellten Terminen an die Kammer der Staats-Domänen abliefern werden. — § 11. Der Minister der Staats-Domänen wird für die Kammern, die sich in seinem Ressort befinden, eine besondere Instruktion in Betreff der Verwaltung der sequestrirten Güter und des Rechnungswesens für ihre Administration erlassen. — § 12. Alle nothwendigen Ausgaben für sequestrirte Güter werden aus den Einnahmen dieser Güter bestritten. — § 13. Aus den eingezogenen Einkünften des sequestrirten Besühums werden alle an Terminen abzutragenden Ratenzahlungen an Creditinstitute, Capitalien, die aus den ehemaligen Schuldgütern stammen, ebenso alle auf diesen Besühungen haftenden Abgaben und Lasten, desgleichen alle Ansprüche von Privatpersonen, die auf Grund unzweifelhafter rechtmäßiger Beweise vor Bestätigung der vorstehenden Vorschriften gerichtlich festgesetzt wurden, bestritten. — § 14. Reste, die nach Abtragung aller aus gegenwärtigen Vorschriften entspringenden Zahlungen und Abgaben, welche auf dem Vermögen lasten, verbleiben, sollen in der Reichsbank oder deren Filialen auf Zins ausgeliehen werden. — § 15. Der Eigenthümer und seine Familie müssen von dem sequestrirten Vermögen zurücktreten; wenn sich jedoch zeigen sollte, daß die Mitglieder der Familie keinen Antheil an den Unordnungen nahmen, und wenn sie kein besonderes Vermögen besitzen und der Mittel, ihre ersten Lebensbedürfnisse zu beschaffen, beraubt sind, so kann mit Gutheißung der Ober-Ortsbehörde für sie ein bestimmter Alimontationsfonds aus der Reineinnahme ausgehoben werden, wenn nämlich nach Abtragung aller durchaus nothwendigen, aus den vorstehenden Vorschriften entspringenden Zahlungen und Ausgaben, die am Vermögen haften, etwas übrig bleibt. — § 16. Die Sequestration des Vermögens wird bis zum Erscheinen einer Verordnung, nach vollständiger Wiederherstellung der Ordnung, dauern; sollte es sich aber herausstellen, daß die auf dem Eigenthümer des sequestrirten Vermögens haftenden Vorwürfe unbegründet sind, so wird auf Befehl der Ober-Ortsbehörde das Sequester aufgehoben und das Vermögen dem Eigenthümer mit allen Einnahmen, die nach Abtragung aller aus vorstehenden Vorschriften entspringenden Zahlungen und Abgaben übrig bleiben, zurückgegeben. Der Referent des Minister-Comite's, Staatssekretär Kornilow.

tiefer, als die Anschwemmungen von Knochen von der See her erfolgten. Das Klima der Picardie muß damals, wie Eyll beweist, strenger als das heutige von Canada gewesen und die Somme mehrere Monate des Jahres zugefroren gewesen sein; man fand im Flußbett der Somme dieselben steinernen Spieße an einzelnen Stellen in großer Anzahl, welcher die Indianer sich heute auch zum Schießen der Fische an Löhern, die sie ins Eis hauen, bedienen: diese sind augenscheinlich den Indianern an diesen zum Fischen geeigneten Stellen aus Händen gefallen. Sir Charles Eyll hat, einmal auf dieser Spur, die englischen Grafschaften, Sicilien und Sardinien durchforscht und seine Schlüsse überall bestätigt gefunden. Sardinien, glaubt er, habe sich, seitdem Menschen dort wohnen, um 300 Fuß gehoben; und in den ältesten Zeiten müsse man dort Fischfang durch Netze und Thonarbeit gekannt haben. Capitän Spratt hat herausgefunden, daß die Westküste Cretas sich seit der Griechenzelt um 25 Fuß gehoben hat, da die alten Häfen der Insel nun hoch und trocken über der See liegen. Auch Adria, das dem adriatischen Meere seinen Namen gegeben, liegt nun mehrere Meilen von der Küste entfernt. Nach dieser Berechnung müssen die Muschellager bei Cagliari über 20,000 Jahre alt sein, und damals schon lebte eine Bevölkerung, die sich vom Fischfang ernährte, was Graf Lamarmora durch eine unter den Haufen gefundene platte Thonkugel mit einem Loch durch ihre Achse, die zum Beschießen der Netze diente, nachgewiesen hat. Lange vor der Tertiarperiode, als noch strenge Kälte in Europa herrschte, zur sogenannten Eiszeit, war der Welttheil mit sich schon von Menschen bewohnt; Eisberge haben mittlerweile das Land und die Beschaffenheit des Bodens umgestaltet, durch einen ähnlichen Prozeß wie den, welchen man heute in Grönland beobachten kann. Dieses Land besteht aus zwei Regionen: das Inland, Jahr aus Jahr ein von tiefem Schnee bedeckt, und das Küstenland, welches im Juli und August von Eis frei ist, von wo aus Büchten 100 engl. Meilen ins Innere sich erstrecken. Von diesen Büchten aus

sieht man einen 2000 Fuß dicken Eiswall, dessen nach und nach erfolgte Aufschichtung deutlich zu erkennen ist. Von dort aus lösen sich die Eisberge ab, welche ihre Richtung auf dem Meere nach allen Seiten hin nehmen und Steine, Sand und Koth mit forttragen. Manche dieser Ungeheuer sind 5 Meilen lang und ragen 200 Fuß über den Wasserspiegel, so daß der Theil unter Wasser sechs bis achtmal so groß sein muß. Wo solche Eisberge früher in wärmeren Breiten abgetrieben wurden, trieben sie das Land ab und schmolzen, als sie festgerannt waren, nach und nach zusammen, und die Erde, die sie mitgeschleppt hatten, lagerte sich ab; davon finden sich im Sommethal und in Schottland deutliche Spuren. In der Eiszeit gingen von den skandinavischen Gebirgen ähnliche Eisberge aus, was die zertrümmerten überall hingetragenen Felsstücke an den Dnekküssen beweisen. Auch Schottland und Wales hatten damals ein arktisches Klima; man findet dort überall Spuren von Landabtreibung durch Eisberge; in Schottland sogar Muschelanfassungen 500 Fuß über dem Meerespiegel und noch 1550 Fuß über demselben Anschwemmungen, aber keine Muscheln. Nordwales muß zu irgend einer Zeitperiode einmal um 2000 Fuß gesunken sein und früher dasselbe Klima, wie heute Grönland, gehabt haben, darauf deuten zahlreiche Spuren hin. Sir Charles Eyll giebt dann drei ideale Karten Englands: die erste, als das Land um 2000 Fuß gesunken, die zweite, als es nur um 600 Fuß gesunken, und die dritte, als es sich um 600 Fuß gehoben hatte. Schon im zweiten Fall verschwindet Ost- und Centralengland, und im dritten bilden die britischen Inseln, einschließend der Hebriden und Schetland-Inseln, einen Theil des Continents. Man hat jeden Grund anzunehmen, daß die letztere Karte Europa zur Eiszeit richtig darstellt. Erst als das Land sank, ward Irland von England und dieses vom Continente getrennt; heute noch hat der St. Georgs-Kanal die doppelte Tiefe der Straße von Dover. Einen weiteren Beweis dafür liefern auch die kriechenden

Thiere; England zählt deren doppelt so viel als Irland, und Belgien wiederum zweimal so viel als England; da man nun annimmt, daß die Specien in westlicher Richtung emigrierten, so blieb ihnen keine genügende Zeit, Irland zu erreichen. Auch die Schweiz war in der Eisperiode ein sehr kaltes Land. Der Rhonegletscher war nicht immer der Zwerg von heute; er füllte das ganze Thal aus bis Martigny gegenüber, und stand dort mit savoyischen Gletschern in Verbindung, was die angetriebnen Felsblöcke, die man 3450 Fuß über dem Meerespiegel findet, beweisen; auch unweit Solothurn befindet sich ein Felsblock von 40 Quadratfuß, der vom Rhonegletscher abgetrieben worden sein muß. Heutigen Tages ist die größte Dicke eines schweizer Gletschers 800 Fuß; als aber die Felsblöcke auf dem Jura angetrieben wurden, mußten die Gletscher die achtfache Größe und eine Dicke von 1000 bis 3000 Fuß gehabt haben. Der genfer und neuschäteler See wurden von Eis vom Rhonegletscher gefüllt, die Seen von Thun, Brienz und Constanz vom Eis des Rheingletschers; die Temperatur des Mittelmeeres war damals natürlich niedriger als jetzt; es finden sich von damals her dort Muscheln, die heute nur in dem nördlichen Meere vorkommen. Die Cedern des Libanon wuchsen, wie Hooker 1860 entdeckte, auf der Ablagerung eines früheren Gletschers, der sich 4000 Fuß über die gegenwärtig höchste Spitze des Gebirges in der alten Eiszeit, die weit über die Zeit der Vorkertiger der steinernen Instrumente hinausreicht, erhoben haben muß. Eyll schätzt, daß mindestens 180,000 Jahre zu diesen Umgestaltungen erforderlich gewesen, wenn man die Eisperiode mit einschließt; Menschen könnten, was das Klima betrifft, auch damals gelebt haben; Spuren davon konnten aber nicht gefunden werden, da die Eisströme sie zerstört haben müßten. Seit dem Ende der Eisperiode in Europa sind 30,000 bis 40,000 Jahre verstrichen; im Mißisippithale aber haben die gegenwärtigen Bildungen gewiß einen noch längeren Zeitraum erfordert, wie Ausgrabungen bei Natchez erweisen.

reizende Genüsse, hoffen wir, daß trotz des lodenden Frühlingswetters die Zahl der Gäste eine große sei.

[Von den Blättern für religiöse Reform] wird in diesen Tagen Nr. 7 herausgegeben. Sie enthält 1) einen Leitartikel über Feste und Feiern in Bezug auf die vergangenen „Volksfeste“, 2) Bundesangelegenheiten und der morgen Abend 8 Uhr stattfindenden Gemeinde-Versammlung der hiesigen freireligiösen Gemeinde (Grünstraße Nr. 6) zu unterbreitenden Fragen; 3) der „alte Nees“ (Schlußartikel) und 4) Nachrichten aus der Gemeinde. Wannschäftiger Stoff mußte wegen Beschränktheit des Raumes für Nr. 8 vorbehalten werden, die um Pfingsten erscheint.

△ [Witterungs-Kalender für die künftige Woche.] Sonnabend, den 18. April regnerisch, windig und veränderlich. Sonntag, den 19. April etwas Regen, Nebel, windig, darauf schön. Montag, den 20. April veränderlich und schön. Dienstag, den 21. April windig und schön, Regen unbestimmt. Mittwoch, den 22. April Regen, windig und veränderlich. Donnerstag, den 23. April Neis, etwas Regen, windig und dann schön. Freitag, den 24. April schön, veränderlich, Regen, bei Ostwind Gewitter.

M. [Naturhistorisch.] Gestern sah der Besitzer des Neubades, Zwingerstraße 6, Herr Oberamtmann Peters, die Zeitung lesend, in der Dunkelstunde in dem Vorraale des Dampfbades, als er einen Gesang hört, welcher störende, theils langgedehnte, theils kürzer abgestoßene Töne enthielt und in der Tonhöhe etwa dem Lerchengesange entsprach. Ohne sich den Ursprung erklären zu können, berief er den Bademeister, welcher versicherte, Ähnliches schon einmal gehört zu haben und gleichzeitig gab auch ein im Schwitzbett befindlicher Badegast zu erkennen, daß er ebenfalls auf diesen Gesang bereits aufmerksam geworden habe. Außer einem Papagei war aber kein Vogel in dem ganzen Räume und man kam daher auf die Frage, ob diese Töne, welche bereits seit etwa 10 Minuten erschallen, von einer Maus herrühren könnten, welche aus der Gegend herzukommen schien, wo das Papageibauer stand. Ein vorsichtiges Abheben desselben ließ wirklich ein Mäuschen bemerken, welches aus dem Loch entkroch und an der Wand hinlaufend, verschwand. So dürften die „singenden Mäuse“ demnach nicht in das Reich der Fabeln gehören, sondern eine, wenn auch selten vorkommende Wirklichkeit sein.

* [Schachspiel.] Aus Posen meldet die „Pos. Ztg.“: „Unser Schachklub, der zwar durch den Abgang Dr. Gottschall's seine unbeschränkte Bedeutungskraft verloren hat, entsaltet in der neuesten Zeit ein erfreuliches Wachsthum. In der nächsten Versammlung (Sonnabend), zu welcher auch Gäste eingeführt werden dürfen, wird den Mitgliedern ein seltener Genuß geboten werden, indem ein Gast aus Breslau, Herr Studiosus H., sechs Partien gleichzeitig „blind“ spielen wird.“

[Verpachtung.] Bei dem gestrigen Termine zur Verpachtung des königl. Domainengutes Trebnitz, bestehend aus den Vorwerken Neubohr, Kellershof, Wischawe mit einem Gesamtflächeninhalt von 2368 Morgen waren Oberamtmann Braune, verw. Wierbach (bisherige Pächterin) und Rittergutsbesitzer Richter auf Kloss-Gluth die Meistbietenden zu einem Pachtgelde von 10,200 Thlr. Die Regierung hat sich den Zuschlag vorbehalten, die Verpachtung werde auf 18 Jahre erfolgen.

[Unfälle.] Heute Nachmittag gegen 4 Uhr hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum auf der Brücke über die Ohle am Reherberge versammelt und schaute der Rettung eines schon betagten Mannes zu, der auf den Wogen des stark angeschwollenen Flüsschens schwamm. Man hatte sofort einen Kahn gelöst, mit dessen Hilfe es gelang, den Unglücklichen zu retten. Es wurde sofort ein Arzt herbeigeholt, welcher den alten Mann zum Bewußtsein brachte, worauf er in seine Wohnung nach dem Reherberg geschafft wurde.

= bb = [Eigentümliche Todesfälle.] Eine in dem Dorfe Görlitz bei Hundsfeld wohnhafte Fleischermutter, 30 und einige Jahre alt, und deren Sohn, 13 Jahre alt, fand man eines Nachmittags in ihrer Wohnung in den Betten tot vor. Die Leichname waren aufgetrieben, namentlich der des Knaben. Die Klappe in dem Ofenrobre war geschlossen und befand sich noch glühende Steinkohlen in dem Ofen. Demnach wird vermutet, daß der Tod nicht durch Erstickung, sondern durch andere Ursachen herbeigeführt worden sei. Das Nähere wird sich wohl bei der vorzunehmenden Untersuchung herausstellen.

† [Slogau, 15. April. [Zur Tageschronik.] Nachdem das hiesige Appellationsgericht die Reklamation des Polizeianwalts gegen das freisprechende Urteil, betreffend den hiesigen Turnverein, zurückgewiesen hat, ist jetzt seitens der Oberstaatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Geh. Obertribunal eingereicht worden. — Der hiesige Theater-Director Kleinhardt hat Wort gehalten und am 5. d. M. unsere Bühne mit einer Operngesellschaft wieder eröffnet, dieselbe gefüllt außerordentlich, namentlich sind es die klassischen Opern, die sich einer großen Theilnahme des Publikums erfreuen.

E. Hirschberg, 15. April. [Das vierte Stiftungsfest des stenographischen Vereins] wurde gestern Abends im Saale des Gasthofes zum schwarzen Aelch, wenn auch nicht in so großer Theilnahme wie die vorhergehenden, aber doch in sehr gemüthlicher Weise abgehalten. Nach einem sachlichen Vortrage von Seiten des Vorstehers der „Carissa“, Herrn Lehrer Hänfel, machte die Wiederwahl der geehrten Vorstandsmitglieder nebst einem neuen Ersthelfer eben keine großen Schwierigkeiten, worauf „ohne Zwang mit Gelang“ die Festsetzungen nach frugalem Mable „trotz beim Becherklang“ auf den „Meister Stolle“, die „Carissa“ den Vorsteher Hänfel, die Stadt Hirschberg nebst ihrem nicht offiziell anwesenden Vertreter u. v. a. hochleben ließen. Dabei hob Herr Kammerer Westhoff hervor, wie gerade Herr Hänfel das Verdienst habe, in Hirschberg die Kurzschrift eingeführt zu haben u. s. w. Viele stenographische und nicht stenographische Witze und Anekdoten wurden bei allgemeiner Erheiterung geäußert.

© Gleiwitz, 16. April. [Zur Tageschronik.] Zweimal drohte am heutigen Tage unserer Stadt Unglück durch Feuer, beidemal wurde die Gefahr beseitigt, ohne daß bedeutender Schaden entstanden wäre. — Im Falle einer Mobilmachung sollen unabhörmliche Civilbeamte, Lehrer und deren Gehilfen, Polizei-Verwalter u. s. w., die bereits aus dem Seere als Reservisten entlassen worden sind, oder als Rekruten noch eingestellt werden sollen, beaufsichtigt werden, oder eine etwaigen Einziehung, von den Ortsbehörden namhaft gemacht werden. — Für die hiesige Waisen-Anstalt ist seitens der königl. Regierung zu Oppeln eine Haus-Collecte für das Jahr 1863 im gleichzeitiger Kreise bewilligt worden, und soll dieselbe durch die katholische Geistlichkeit abgehoben werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. Der „Niedersch. Cour.“ meldet: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, den 12ten d. Mts., ist ein junges Mädchen, Pflanztochter des hiesigen Glasmeisters Herrn Kater, mit einem jungen Manne, der sich für einen polnischen Insurgenten ausgab, stüchtlich geworden. Beide begaben sich zu Wagen nach Kaiserswaldau, von wo sie mutmaßlich mit der Eisenbahn nach Breslau weiter gereist sind. Die Unbanbare hat nicht nur die für sie bestimmte Ausstattungs-Geldsäcke, sondern auch 250 Thaler an baarem Gelde mitgenommen. Nach einem allerdings unverbürgten Gerüchte sollen die Flüchtlinge in Folge polizeilicher Recherchen bereits ergriffen worden sein, indes ist das Mädchen bis jetzt noch nicht in Bunzlau wieder eingetroffen.

△ Gränberg. Die neuesten Nummer der „Freistädter Blätter“ enthalten ein Erkenntnis des dortigen Kreisgerichts, nach welchem der dortige Kreisphysikus Dr. Brachvogel wegen Verleumdung unseres Abgeordneten, zur Megebe, zu 30 Thaler Strafe verurtheilt worden ist.

> Liegnitz. Schon wieder ein Baumfrevler. Vor kurzem sind auf dem Wege von Posenwitz nach Komnits und zwar auf dem Terrain des Dominio Posenwitz, sieben Stück Buppeln durch rucklose Hand abgehakt worden. Derjenige, welcher den Frevler bergestellt zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, soll eine Prämie von fünfzehn Thaler und außerdem von dem Dominio Posenwitz eine Belohnung von zehn Thaler erhalten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 16. April. Folgende Zuschrift geht der „Deutschen Zeitung“ zu:

[Ein Beitrag zur Beobachtung der Habeas-Corpus-Acte im Großherzogthum Posen.] Am Montag den 2. März d. J. reisten wir Unterzeichnete nach Karlsruhe, Kreis Gnesen, um hier Herrn Joseph von Krajski zu besuchen. Wir waren am Morgen desselben Tages von Pomorjanowice, Kreis Schroda, über Czerniejewo gefahren, wo einer der Unterzeichneten einen kurzen Besuch abstatete, und kamen Vormittags in Karlsruhe an — trafen Herrn v. Krajski nicht zu Hause und fuhren deshalb Nachmittags gegen 3 Uhr nach Rudocin, wo wir denselben antreffen sollten — Wir waren schon nahe an Rudocin, als ein ungewöhnlich reges Leben uns dieses Dorf herum uns veranlaßte, umzukehren und nach Karlsruhe zurückzukehren. Hier angelangt, trafen wir nunmehr Herrn v. Krajski, erfuhren auch, daß

jenes rege Leben durch Uebertreten von Aufständischen auf preussisches Gebiet veranlaßt sein sollte. — Als wir uns nun der Gastfreundschaft des Sularsen Haus und Hof, ein Gendarm und dann ein Offizier traten herein; letzterer erklärte, er wolle eine Hausdurchsuchung halten, und antwortete auf die Frage des Herrn v. Krajski: ob er sich hierzu durch Auftrag legitimiren könnte? „es wäre solches in jetzigen Zeiten nicht nöthig.“ Als hierauf im Laufe des Gesprächs Herr v. Krajski im Eifer oder im Ernste gesagt, er selbst sei bei den Aufständischen gewesen, arretirte der Offizier unsern freundlichen Wirth, fragte, ob wir legitimirt wären, und arretirte uns, obwohl Einer von uns denselben Paß vorzeigte. Wir wurden nun nebst Herrn v. Krajski nach Wittkowo transportirt, hier am folgenden Tage polizeilich in Anwesenheit der Staatsanwaltschaft vernommen und am dritten Tage, also am Mittwoch, nach Gnesen mit vielen anderen, angeblich Insurgenten, gebracht. Hier verblieben wir bis Sonnabend resp. Sonntag in Polizeihast und wurden dann erst der Gerichtsbehörde übergeben. In der gerichtlichen Vernehmung wiederholten wir, was wir polizeilich deponirt hatten. Wir waren beschuldigt, an einem zwischen Insurgenten und Russen am Montag den 2. März stattgefundenen Gefecht auf Seiten der Ersteren Theil genommen zu haben. Wir wiesen diese Beschuldigung zurück, traten Beweis durch Zeugen über unser alibi an, protestirten gegen unsere so lange Haft und baten event. die von uns vorgeschlagenen Zeugen zu vernahmen; wir stellten also Entlastungszeugen, obgleich, wohl gemerkt, nicht nur keine Belastungszeugen, sondern selbst nicht einmal Belastungsmomente vorlagen. Wir schlugen diese Entlastungszeugen deshalb vor, weil wir bereits 5 Tage unserer Freiheit beraubt waren, und diese Freiheitsentziehung uns um so mißwärtiger war, als wir zu vier in eine Zelle gesperrt wurden, die eine Fläche von 9 Quadratzuß einnahm, worauf noch ein Ofen stand, eine Zelle, die eine gute Portion kleinen verschiedenen Ungeieflers enthielt, und ein Fenster nach dem kleinen Hofraum hatte, wo die Ausdünstung aus Kloaken und Ställen die Luft wahrheit verpestete — und doch mußte das Fenster immer, sogar Nachts, geöffnet bleiben, weil sonst die Respiration ganz unmöglich war. — Wir waren übrigens überzeugt, daß das Gericht nach ebendert Vernehmung sämtlicher Angeklügelter unsere Entlastung sofort anordnen würde — wurden daher sehr bitter enttäuscht, als nach ungefähr zwei Tagen der Gerichtsschreiber uns verkündete, das Gericht habe beschlossen, „uns vorläufig in Haft zu behalten.“ — Privatim erfuhren wir, das Vorläufige solle sich bis zum Beschlusse des Kammer-Gerichts erstrecken, dem man die Akten zur weiteren Veranlassung zugesandt habe. — Auf unsere Bitte, inzwischen mit der Vernehmung unserer Zeugen vorzugehen, erklärte man uns, das Gericht wäre dazu nicht kompetent. — Zwei von den Unterzeichneten sahen sich deshalb veranlaßt, gegen den Beschluß des Kreis-Gerichts bei dem Appellations-Gerichte Beschwerde zu führen: — sie führten aus, ihre so wie ihrer Collegen Verhaftung wäre gegen Verfassung und gegen Gesetz; sie bestritten, daß die That, der man sie beschuldigt, überhaupt ein Verbrechen sei, event. aber wiesen sie darauf hin, daß auch bei dem größten Verbrechen hinlängliche Belastungs-Momente für die Inhaftirung sprechen müßten, gegen uns aber durchaus nichts vorliege, appellirten übrigens an das aequum der richtenden Gewalt, welches die Vernehmung der Zeugen, die unsere Unschuld, also unsere widerrechtliche Inhaftirung darthun würden, geböte. — Der Beschluß des Kammergerichts verjögerte sich indes ungewöhnlich lange und das Kreisgericht, wahrlich in unsere unaussprechliche Lage aus Billigkeitsgefühl eingehend, beschloß nunmehr zur Zeugenvernehmung competent zu sein und lud unsere Entlastungszeugen am 15. oder 16. März auf den 17. März vor. Nur ein Zeuge erschien, welcher aus sagte, wie einer der Unterzeichneten, v. Jadowski, am Morgen des au. Tages bei ihm in Czerniejewo gewesen und daß noch ein Herr auf dem Wagen des v. Jadowski gesessen, den er in dem vorgestellten v. Turno wiedererkannte. Die beiden andern Unterzeichneten konnte Zeuge nicht gegeben haben, weil selbige auf einem zweiten Wagen fuhren. Die andern Zeugen waren nicht erschienen, weil sie nicht nur nicht zur Zeit, sondern gar keine Vorladung erhalten. Die Aussage des einen Zeugen war nicht ausreichend zu unserer Entlastung und es wurden deshalb schleunigst per deor. vom 20. März die andern Zeugen auf den 27. März vorgeladen — es war eben eine Hastjaße und wir sahen ja schon vom 2. März, deshalb ein so schneller Termin. — Inzwischen langten der Beschluß des Kammergerichts und der Beschluß auf unsere Beschwerde an; das erstere soll erklärt haben, es sähe nach Lage der Akten nichts, was ein Einschreiten dieses Gerichtshofes erfordere und es überlasse dem Kreisgericht, die Sache weiter zu führen. — Das Appellationsgericht erklärte unsere Beschwerde für unbegründet. Endlich kam aber auch der 27. März — es erschien der von uns vorgeschlagene Zeuge, welcher bekundete, wie er am qu. Tage mit uns in Karlsruhe zu Mittag gegessen. Diese Aussage war am 27. d. i. Freitag, erfolgt und wir wurden nun schleunigst, denn schon am folgenden Dienstag, den 31. März, vorläufig der Haft entlassen. Auf Grund dieses Vorläufigen hat man uns unser Geld zurückbehalten und uns ohne Heller gehen lassen. Der betreffende Richter erklärte uns zwar, es würde gegen uns die Untersuchung ganz fallen gelassen werden, und in drei Tagen würden wir unser Geld erhalten — bis jetzt aber sind vierzehn Tage verstrichen, und wir haben das selbe noch nicht zurückerhalten. Am Tage unserer Entlassung oder Tags vorher wurden zwei von uns noch darüber befragt (sie beiden Anderen hatte man schon früher darüber befragt), ob wir den Zweck der Insurrection kannten, ob diese nicht etwa auch gegen Preußen gerichtet, worauf dieselben antworteten, daß nach der Proclamation des Central-Comit'es als provisorischer Regierung, sowie des Dictators Langiewicz jedes Beginnen gegen Preußen und Oesterreich unterlag sei. Commentare zu dem Erzählten dürften wohl für Jedem übrig sein. Die Leser dürften überhaupt die Sache klarer sehen, als Unterzeichnete, die als theilhaftig vielleicht nicht ganz klar bliden; so ist es uns z. B. nicht ganz klar, und wünschten wir Belehrung darüber, ob

- 1) eine Proclamation des Oberpräsidenten resp. kommandirenden Generals für eine Gerichtsbehörde maßgebend sei;
- 2) ob, falls das Kammergericht erklärt, es sähe nach kein Verbrechen, welches das Einschreiten dieses Gerichts ermögliche — ob nach einer solchen Erklärung das Kreisgericht die Untersuchung wegen Hochverrats eröffnen könne;
- 3) ob unter Vermögen, welches nach § 73 mit Beschlag zu belegen ist, auch ein Taschengeld von resp. 50, 40 und 13 Thlr. zu verstehen sei.

Schließlich können wir nicht umhin, zu bemerken, daß an dem Beschluß des Kreisgerichts Gnesen, wonach wir in Haft verbleiben sollten und über 3 Wochen verblieben, die Herren Kreisgerichts-Director Schwede und Kreisrichter Roehr und Schmauch Theil genommen haben.

Posen, den 15. April 1863.

M. von Jadowski. W. von Turno. E. von Karlinki.
Pomarjanowice. Objierzice. Kobylinitz.
Kr. Schroda. Kr. Dobornil. Kr. Samter.
K von Goslinowski. Kr. Samter.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Breslau, 17. April. [Schlesischer Bankverein.] Die General-Versammlung des schlesischen Bankvereins fand heute statt. Die Betheiligung an derselben von Seiten der Actionäre war nur gering, gewöhnlich ein Zeichen der Zufriedenheit mit dem Geschäftsgange, der Geschäfts-Führung und der gezahlten Dividende. Herr Commerzienrath J. A. Frank, der die Verhandlungen leitete, bezog sich auf den von den Herren Geschäfts-Inhabern erstatteten Bericht für 1862, von dem wir in Nr. 141 unserer Zeitung ausführlichen Auszug gegeben, und entsagte die Versammlung, welcher er bereits bekannt war, dem Vorlesen desselben. Hierauf gab der Herr Vorsitzende die Mittheilung des Verwaltungsrathes ab, daß die statutenmäßigen Revisionen, welche nicht bloß auf die Kasse, sondern auch auf das Wechselportfeuille, die Unterpänder, die Effekten- und Hypotheken-Bestände Bezug nahmen, volle Befriedigung ergeben haben. Auch hat der Verwaltungsrath einstimmig beschlossen, trotz des sehr unglücklichen Ergebnisses des Netto-Uberschusses von Thaler 183,718, wovon 92,000 Thaler als Abschlagsdividende vertheilt worden, dennoch nur 46,000 Thaler mehr zu vertheilen, und damit die Gesamt-Dividende auf 6 pCt. zu stellen, dagegen statt der statutenmäßigen vorgeschriebenen 6900 Thlr. für den Reservefonds, denselben mit 45,718 Thlr. zu dotiren, wie solches die Herren Geschäftsführer, Bandirector Fromberg und Graf Hoyerden, vorgeschlagen. Es ist ein sicheres Kennzeichen, in wie festen Händen sich die Actien befinden, daß durch diese mehr die Zukunft und die Sicherheit des Geschäftes als den augenblicklichen Gewinn ins Auge fassende Maßregel von den Actionären nicht allein acceptirt, sondern durch eine Stimme im Namen Aller

hervorgehend gebilligt wurde. Ebenso trat zu dem Danke des Verwaltungsrathes an die Firmenträger auch der der Versammlung.

Die Wahl für die auscheidenden Herren Mitglieder des Verwaltungsrathes, Baron v. Muschwitz, Kaufmann Rudolph Schöllner und Stadtgerichts-Rath Wenzel, fiel bei 158 Stimmenden einstimmig auf dieselben Herren. Eben so wurden die auscheidenden Stellvertreter, Kaufmann Reichenbach, Particular Jael, Kaufmann Schiff mit nahe Einstimmigkeit wiedergewählt, und da kein Antrag von Seiten der Actionäre gestellt worden war, die Versammlung geschlossen.

X Aus dem Kreise Beuthen. [Die ordentliche Sitzung des ober-schlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins] fand am 15. April in Beuthen statt. Auf der Tagesordnung befand sich: Berathung

- 1) des neuen Statuts für den ober-schlesischen Knappschäfersverein;
- 2) der Mittel und Wege, wie die Correctur der Oberschlesischen Zweigbahn in allen Beziehungen durchzuführen sei;
- 3) eines Antrages auf Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtätze für Stabeisen.

Dem Gegenstande ad 1 diente ein in der Vereinszeitschrift bereits zum Abdruck gelangtes Referat als Grundlage. In demselben war der Unterschied hervorgehoben, welcher zwischen dem Knappschäfers-Institut der Vergangenheit und der Neuzeit obwalte. Während dasselbe früher eine innungsartige Verfassung hatte und Knappschäferskasse benannt war, erhielt es in Folge der neueren Gesetzgebung den Charakter einer Arbeiter-Genossenschaft und den Namen Knappschäfers-Verein. Die Organisation des Vereins ist trotzdem nach dem neuesten Statut lediglih die alte innungsartige geblieben. Außerdem befaßte sich das Referat mit der Kritik einzelner Vorschriften dieses Statuts und proponirte mehrere Verbesserungs-vorschläge. Die Versammlung ging indeß auf letztere nicht ein, indem sie der Ansicht beitrug, daß seit der Einführung des neuen Statuts eine verhältnismäßig zu kurze Zeit verflossen sei; daß die Abänderungsvorschläge nicht erheblich genug scheinen und daß die Emanation eines neuen Berggesetzes auch eine Modification der Gesetzgebung über das Knappschäferswesen herbeiführen werde. Es wurde dem zufolge beschlossen: die Berathung des Gegenstandes auf ein Jahr zu verschieben.

Bei der Berathung des zweiten Punktes war die Versammlung mit ihrer Commission der Ansicht, daß das gegenwärtige Netz der Oberschlesischen Zweigbahn seinem Zwecke entspricht und Bahnverlegungen nur insoweit als wünschenswerth erscheinen, als solche zur Erzielung besserer Steigungsverhältnisse bedingt werden; daß dagegen auf eine Verringerung der Steigungen hinzuwirken sei, um dadurch eine Verminderung der Betriebskosten und in Folge dessen eine Herabsetzung des Tarifs herbeizuführen. Es wurde beschlossen, die Direction der Oberschl. Eisenbahn um Rectification der Oberschl. Zweigbahn in der Art, daß Steigungen über 1:200 vermieden werden, zu ersuchen.

Zu 3 beschloß der Verein, an den Herrn Handelsminister ein Gesuch zu richten, daß derselbe die Verwaltungen der Oberschlesischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn veranlasse, für Stabeisen aller Art und Eisenbleche in Wagenladungen den Frachtsatz von 1 Pf. pro Centner und Meile aus dem ober-schlesischen Berg- und Hüttenrevier nach Breslau und Berlin, sowie nach sämtlichen Stationen zwischen diesen beiden Orten und der Linie Breslau-Posen-Stargard unverzüglich einzuführen.

Während der Sitzung war ein schleuniger Antrag, den Eisenbahnverkehr mit Polen betreffend, eingegangen. In Folge der polnischen Unruhen wurde seitens der königl. Direction der Oberschl. Eisenbahn der Uebergang von Wagen der letzteren auf die Warschau-Wiener Bahn bei Sosnowice inhibirt. Mit Wiederherstellung eines regelmäßigen Betriebes auf der Warschau-Wiener Eisenbahn dürfte die Aufhebung dieser Anordnung seitens der Oberschlesischen Bahn erwartet werden. Dies ist jedoch nicht geschehen und dadurch der Kohlenabsatz nach Polen gänzlich unmöglich gemacht. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wurde alsbald beschloffen, die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn anzuzeigen, den Uebergang ihrer Wagen auf die Warschau-Wiener Eisenbahn bei Sosnowice wieder zu gestatten.

Schließlich kam in Angelegenheiten der Rechten-Ober-User-Bahn ein Schreiben der Direction der Doppel-Larnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft zur Mittheilung, welchem eine Vergleichung der beiden Eisenbahn-Projekte Malapane-Karlbrube-Ramslau und Kolonowka-Kreuzburg-Ramslau in Bezug auf Verkehrsvortheile zum Vortheil der letzteren Linie beigefügt war. Diese Vergleichung soll demnächst in der Zeitschrift des Vereins zum Abdruck gelangen.

† Breslau, 17. April. [Börse.] Die Stimmung war fest, das Geschäft jedoch beschränkt. Oesterr. National-Anleihe 73%, Credit 93%, Banknoten 90%—90%—90% bez. Eisenbahn-Aktien fest. Oberschlesische 167%, Freiburger 137, Doppel-Larnowitzer 67%—67%—67%, Reisse-Briegler 96% bezahlt. Fonds fest.

Breslau, 17. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 8—9% Thlr., mittlere 11%—13% Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15%—16% Thlr. — Kleesaat, weiße fast geschäftslos, ordinäre 6—9 Thlr., mittlere 10—12% Thlr., feine 14%—16 Thlr., hochfeine 17%—18% Thlr.

Weizen (pr. 2125 Pfd.) gel. — Wap.; pr. April-Mai 63% Thlr. Br. Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher; gel. — Ctr.; pr. April und April-Mai 41% Thlr. bezahlt und Gld. Mai-Juni 41% Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 42%—42 Thlr. bezahlt, Juli-August 42% Thlr. Br.

Hafers gefund. — Scheffel; pr. April und April-Mai 21 Thlr. Gld., Mai-Juni 21% Thlr. Gld. Rubel fester; gel. 50 Ctr.; loco 15% Thlr. Br., pr. April 15% Thlr. Br., April-Mai 15% Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 15% Thlr. Br., 15% Thlr. Gld., Juni-Juli 14% Thlr. bezahlt, Juli-August 14% Thlr. Br., August-September 14 Thlr. Br., September-October 13% Thlr. bezahlt und Br., October-November 13% Thlr. Br., November-December 13% Thlr. Br.

Spiritus höher; gel. 2,000 Quart; loco 13% Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 14 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 14% Thlr. Gld., Juni-Juli 14% Thlr. Gld., Juli-August 14%—% Thlr. bezahlt, August-September 15 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., September-October 15% Thlr. Gld. Rint ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

W e n d = P o s t.

Paris, 15. April. [Kriegerische Gerüchte] sind seit zwei Tagen im Umlaufe. In den offiziellen Kreisen führt man verhängnisvolle Aeden, spricht von den polnischen Bestimmungen der Kaiserin und dem Drängen der öffentlichen Meinung. Die Börse ist flau, da dort von denen, welchen dies zuerst zu Ohren kam, bedeutende Verkäufe gemacht worden. — Der Prinz Napoleon begibt sich allein nach Aegypten. Die Prinzessin Clotilde wird zwar zu gleicher Zeit mit dem Prinzen Paris verlassen, aber ihren Gemahl nur bis Italien begleiten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. April. Abgeordnetenhau. Zwesten begründet ausführlich den dänischen Vertragsbruch. Jetzt sei Preußen eine Abwehr unmöglich bei der inneren Zerklüftung und äußeren Isolirung. Die Volkvertretung selbst würde einem Kriege opponiren. Auch der londoner Erbfolgerechtvertrag

Mit einer Beilage.

gehört unter die durch Dänemarks Vertragsbruch beseitigten Verabredungen. Bloße Einlegung einer Verwahrung sei ungenügend; Preußen müsse seinerseits diese Verabredungen als beseitigt erklären. Bismarck erklärte, er werde die dänische Frage nach der historischen Sachlage führen. Falls die Regierung Krieg führen wolle, werde sie es ohne die Zustimmung des Hauses thun. Widerspruch. Zur Sache bejahte Bismarck die erste Frage Zweifels. Ueber Gegenschritte werde die Regierung sich mit den deutschen Bundesgenossen, namentlich Oesterreich verständigen. Beide hätten in Kopenhagen protestirt, aber getrennt. Die Regierung erkenne in dieser Sache eine nationale Ehrenpflicht an.

Löwe nennt Bismarcks Worte über die Kriegführung ohne die Zustimmung des Hauses, ruffisch. Bisher sei die Landwehr ein indirektes Veto gegen Kabinettskriege gewesen, jetzt solle auch diese fallen. Bismarck vermisst eine Aeußerung des Ministers über den londoner Erbfolge-Vertrag und beantragt Vertagung, weil v. Bismarck abwesend sei. Als v. Bismarck eintritt, sagt er, der letzte Redner wäre auch im Nebenzimmer verständlich. Aeußerungen der Entrüstung. Antrag auf Ordnungsruf. v. Bismarck erklärt, er habe auch sonst Wichtiges zu thun. Der Vicepräsident Behring lehnt den Ordnungsruf ab. Bismarck betont die Nothwendigkeit der Beseitigung des londoner Vertrages. Die Angelegenheit sei nicht Bundesfache, sondern Sache Preußens und Oesterreichs. Reichensperger findet die Verabredung nicht unbedingt aufgehoben und wünscht Einigkeit dem Auslande gegenüber. Schluß der Discussion.

[Angekommen: 9 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 17. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört über die pleschener Vorgänge weiter, daß der beabsichtigte Zuzug schon leint und in großer Ausdehnung vorbereitet gewesen zu sein scheint. 22 Wagen mit Waffen, Munition, 60 Pferde und 40 Bewaffnete wurden nach Pleschen gebracht. Wie es heißt, hätten in Folge dessen umfassende Hausdurchsuchungen stattgefunden. [Angekl.: 9 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

New-York, 4. April. Die Batterien vor Vicksburg wurden in Position gebracht und eröffneten das Bombardement. Der Gouverneur von Ohio ist auf Befehl der Jury verhaftet worden wegen Anordnung willkürlicher Verhaftungen. Er wurde indeß gegen Caution wieder freigelassen. [Angekommen: 9 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Table with 4 columns: Category, 1863, 1862, and 1861. Rows include 'Aus dem Personen-Verkehr', 'Aus dem Güter-Verkehr', 'Verschiedene Einnahmen', and 'Summa'.

Mithin pro 1863 weniger um 95,867 SR. 58 1/2 Rp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Table with 2 columns: Category and Amount. Rows include 'Einnahme pro März 1863', 'Aus dem Personen-Verkehr', 'Aus dem Güter-Verkehr', and 'Verschiedene Einnahmen'.

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1863: 73,522 SR. 94 Rp. Warschau, den 14. April 1863.

Städtische Ressource.

Montag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr: General-Versammlung im Saale des Café restaurant. Nur Mitglieder der Ressource finden Zutritt gegen Vorzeigung der Karte. [3548]

Advertisement.

Am 1. Mai d. J. eröffne ich einen zweiten Cursus zur praktischen Ausbildung in der Odontoplastik (Zahnersatzkunst und Goldplombirung), unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Fortschritte auf diesem Gebiete, und nehme Anmeldungen zur Theilnahme Morgens von 9 bis 10 Uhr entgegen. [3488] Th. Bloch, prakt. Zahnarzt, Neue Taschenstraße Nr. 1, erste Etage.

Inserate f.d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 17

Beiblatt zur Schles. Landwirthsch. Zeitung werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung meiner Tochter Marie, mit dem Apotheker Hrn. Feodor Knop in Leobschütz, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [3529] Borislawitz, den 15. April 1863.

Foelkel, Rittmeister a. D. und Ritter-Gutsbesitzer.

Die heut Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Schmidt, von einem Mädchen zeigt ergebenst an: Friedrich Aug. Franke. Breslau, 17. April 1863. [4038]

Heut Nacht starb nach langen Leiden der Justizrath Carl Beyer. Wir betrauern in ihm den bedeutenden Juristen, den ehrenwerthen, charakterfesten Collegen, den biedersten Freund. Breslau, den 17. April 1863. [4051] Die Rechtsanwältte zu Breslau.

Heute entschlief nach 10tägigem Krankenlager an Altersschwäche im 83sten Lebensjahre, unsere hochverehrte und geliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vermittelte Rittergutsbesitzer Julie Wache, geb. v. Korfwig. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an. Gr.-Fentwisch, den 15. April 1863. [4032] Die Hinterbliebenen.

Heute Nacht 12 1/2 Uhr entschlief nach langem Leiden unser theurer Gatte, Sohn und Bruder, der königliche Justizrath Carl Ernst Georg Beyer. Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend tief betrauert an: Die Hinterbliebenen. Bries, den 17. April 1863.

Heute Früh 9 Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte und Vater, der Maurermeister [4055] Joh. Gottfr. Tschocke in seinem 80. Lebensjahre. Wir beehren uns, dies hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen, und bitten um stille Theilnahme. Breslau, den 17. April 1863. Amalie Tschocke geb. Teichert, Marie Tschocke, Otto Tschocke. Die Beerdigung findet Montag, den 20. Früh 9 Uhr auf dem grossen Kirchhofe statt.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden meine innig geliebte Frau Emilie, geb. Schindler. Dies zeige ich lieben Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an. Breslau, den 16. April 1863. [4050] T. Urban.

Mit tiefem Bedauern zeigen wir das am 13. d. Mts. durch den Tod erfolgte Ausscheiden des Fabrikdirectors Herrn Moritz Pöbe aus unserem Collegium an, dem er bisher als Mitglied angehört hat. Wir werden dem Entschlafenen, der sich unsere Achtung und Liebe in hohem Grade erworben hat, stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Glatz, den 15. April 1863. [3845] Der evangelische Gemeindekirchenrath.

Seirathsgesuch. Ein Delonon, Anfang dreißiger Jahre, evangelischer Religion, sucht zur Selbstständigkeit eine Lebensgefährtin, resp. eine junge Dame unter 30 Jahren, womöglich evangelischer Religion, mit einem disponiblen Vermögen. Angabe des Vermögens, und Einblendung der Photographie wird gewünscht. Die strengste Discretion wird zugesichert und erwartet. Adressen werden entgegen gesehen unter: A. B. C. durch die Expedition der Bresl. Zeitung zu Breslau franco. [4048]

Musikalischer Cirkel. Heute Sonnabend, Nachmittag 3 1/2 Uhr, Probe zur Fantasie von Beethoven im Musiksaal der kgl. Universität. [3551]

Für die allgemeine innige Theilnahme bei der Beerdigung meines heißgeliebten Sohnes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Breslau, den 17. April 1863. [4031] Wendroth, Rechnungsrath.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Frä. Anna Thimm mit Hrn. Rudolph Stolt in Berlin, Fräul. Anna Lehmann mit Herrn Gerichts-Ärztler Theodor Henschel das., Fräul. Johanna Warzka mit Herrn Hermann Heefe, Provinz Posen und Berlin. Geburten: Ein Sohn Herrn Hermann Reichhelm in Magdeburg, eine Tochter Herrn Louis Brühl in Berlin, Hrn. Hugo Leuy das., Hrn. G. Lädle das. Todesfälle: Herr Kaufmann Charles Emil Favre in Berlin, Frä. Caroline Herrodt das., Wittve Siele, geb. Martin, im 76. Lebensjahre das., Hr. Carl Ludwig Daniel Holle das., Fr. Henriette Raafow, geb. Kordel, das., Fr. Geheimrath Friederike Keller, geb. Brandebork, das., Hr. Oberamtmann Moritz Friedr. Müller im 70. Lebensjahre zu Königs-Wusterhausen, Fr. Auguste Kraft, geb. Scholler, in Lüdersdorf, Hr. C. E. F. Steffen in Niesky, Hr. Buchhändler Gustav Koehler in Görlitz.

Theater-Repertoire. Sonnabend, den 18. April. Gastspiel des Hrn. Alexander Liebe. 1) Zum dritten Male: „Ein Opfer der Wissenschaft.“ Lustspiel in 1 Akt von E. Schlegel. 2) Zum vierten Male: „Mauderstunden.“ Lustspiel in 1 Akt von Th. Gahmann. (Arthur v. Norden, Hr. A. Liebe.) 3) Zum zehnten Male: „Bäder.“ Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der „Fliegenden Blätter“ von G. Vello. Musik von A. Conradi. 4) Zum ersten Male: „Jes.“ Ballet in 1 Akt. (Don César, Hr. Böhm. Don Salust, sein Freund, Hr. Jasion. Juan, Besitzer einer Posada in den Pyrenäen, Hr. Lehmann. Jes, seine Tochter, Frln. Balbo. Fernando, Luis, Spühbuden, Hr. N. y, Hr. Hepe. Ein Offizier, Hr. Brünning.) Vorkommende Tänze: 1) „La Castiliana“, ausgeführt vom Corps de ballet. 2) „Pas seul espagnol“, getanzt von Frln. Balbo. 3) „La Seguidilla“, getanzt von Frln. Balbo, Hrn. Böhm und dem Corps de ballet.

Sonntag, den 19. April. Vorletztes Gastspiel des Hrn. Alexander Liebe. „Camont.“ Trauerspiel in 5 Akten von G. G. Die zur Handlung gehörige Musik ist von Beetoven. (Camont, Hr. A. Liebe.) Christkatholische Gemeinde. Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung, unter Leitung des Hrn. Pred. Hoffrichter. Heut Abend 8 Uhr außerordentliche Gemeindeversammlung in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2997]

Noch ein Cyclus der populär wissenschaftlichen Vorträge, mit Experimenten durch das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop im Saale zur Humanität von Montag den 20. d. M. an. B. Hafert, Professor. [3539]

Liebihs Stabilissement. Sonntag den 19. April nach dem Konzert: Großer Reünion-Ball. Anfang des Balles 9 Uhr. Ich habe meinen Wohnort von Breslau nach Dels verlegt. [4044] Dr. Dieterich, praktischer Arzt.

Curse zum Freiwilligen- und Fährdrichs-Examen mit entsprechender Pension und gewissenhafter Aufsicht. Dr. Kiliß, Berlin, Alexandrinenstr. 56. [3001]

Conc. Priv.-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion und billigen Bedingungen, Berlin große Frankfurterstr. 30. [2995] Dr. Wocke.

Vor Ankauf des verlorenen 1/2 Looses Nr. 67757c. der 4. Klasse 127. Lotterie, wird hiermit gewarnt. [4040] Steuer, Lotterie Empfänger.

Deffentl. Gottesdienst der fr. evangel. Kirche Deutschlands.

Pred. üb. Matth. 26, 57 u. f. Sonntag Vorm. 10 Uhr. Altbüßerstr. 29. Predigt für Israel von Missionär Romann. Der allmächtigste König: Ein Jude. 1. Buch Mos. 49, 10. Sonntag Nachmittags 5 Uhr, Altbüßerstr. 29. [4034]

Institut für Frauenkrankheiten.

Montag den 20. April eröffne ich ein Institut für unbemittelte kranke Frauen, in welchem dieselben freie ärztliche Behandlung resp. Arznei erhalten. Sprechstunden täglich, außer Sonntags, von 3 bis 5 Uhr, Tauenzienstraße 17, par terre. Dr. Willh. Al. Freund, Privatdocent an der Universität. [4037]

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden nach den Bestimmungen des § 25 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf Freitag den 8. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftslotal, am Königsplatz Nr. 6, ergebenst eingeladen. Zur Verhandlung kommen die im § 26 des Statuts bezeichneten regelmäßigen Gegenstände. Die Legitimation der Erscheinenden wird nach dem Actienbuche (§ 9 des Statuts) geprüft. Abwesende können sich durch andere Actionäre, auf Grund schriftlicher Vollmachten vertreten lassen (§ 28 des Statuts). [3549] Breslau, den 18. April 1863. Die Direction.

Oppeln-Zarnowitzer Eisenbahn.

In der Zeit vom 17. d. M. bis ultimo, in welcher bei den Herren Ruffer u. Co. zu Breslau, Mendelssohn u. Co. zu Berlin, und bei unserer Hauptkassenzu Oppeln die Dividendscheine Nr. 5 pro 1862 (mit 4 1/2 Thalern pro Stück) eingelöst werden, kann an denselben Zahlstellen auch die Einlösung der Coupons älterer Jahrgänge und zwar: pro 1858 (Nr. 1) mit 8 Thalern, pro 1860 (Nr. 3) mit 24 Sgr., pro 1861 (Nr. 4) mit fünfzig Sgr. erfolgen. Dabei wird bemerkt, daß die Coupons pro 1858 mit Ablauf des gegenwärtigen Zahlungstermins der Gesellschaft verfallen, so weit sie nicht eingelöst sind; ferner, daß pro 1859 sich eine Dividende nicht ergeben hat und dieser Coupon (Nr. 2) daher wertlos ist. Breslau, den 14. April 1863. Die Direction.

Schlesische Bergwerks- u. Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan“.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet: am 18. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hotel zur Post in Bentzen OS., statt. Die Herren Actionäre werden zu derselben ergebenst mit dem Bemerkten eingeladen: 1. daß nach § 15 und 16 des Statuts nur diejenigen Herren Actionäre als stimmberechtigt zu erachten sind, welche sich durch Niederlegung von wenigstens 5 Actien oder Quittungsbogen als Mitglieder der Gesellschaft legitimiren; 2. daß diese Deposition der Actien zc. entweder bei Eintritt in die Versammlung, oder vorher bei der Hauptkassenzu erfolgen kann; 3. daß — in soweit eine Deposition der Actien zc. bei öffentlichen Behörden oder Anstalten erfolgt ist — deren Bescheinigung über diese Deposition übergeben werden muß; 4. daß Anträge stimmberechtigter Actionäre zur Beschlußnahme in der General-Versammlung nur dann zugelassen werden können, wenn solche mindestens drei volle Wochen vor obigem Termine, also bis zum 27. d. Mts. dem Vorstehenden zugehen (§ 18). Zur Tagesordnung sind nachstehende Angelegenheiten gestellt: I. Vorlegung des Jahres-Revisions-Berichts und der Haupt-Bilanz. II. Bericht des Vorstehenden über die Verhältnisse der Gesellschaft bis einschließlich April 1863. III. Beschluß über Ertheilung oder Ablehnung der Decharge pro 1862. IV. Neuwahl des Verwaltungsraths, der Stellvertreter und der Rechnungs-Revisoren, § 17 und 26 des Statuts. Im Uebrigen wird auf die im § 17 des Statuts näher bezeichnete Competenz der General-Versammlung hingewiesen. Wir erlauben uns den Wunsch einer recht zahlreichen Theilnahme auszusprechen. Bentzen OS., den 14. April 1863. Der Verwaltungsrath der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan“. W. Fehlich, Vorsitzender.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Mittwoch, den 22. d. M., Morgens 8 Uhr, Nachmittags 2 Uhr anfangend, event. die folgenden Tage, werden die zur Ignaz Lubowskischen Konkursmasse gehörigen Restaurations-Utensilien, als Gläser, Bierkrusen mit Zinndeckel, ein Tischschrank, Tisch, Sophas, Stühle, Spiegel zc., öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Ferner sollen verkauft werden — unter Umständen vorher aus freier Hand — ein Orchesterion, 18 Stücke spielend, welches neu 1500 Thlr. kostete, ein Flügel, Einkaufspreis 260 Thlr., und ein Billard mit 19 Bällen und 7 Queues; auf das Orchesterion wurden bereits 200 Thlr. — auf den Flügel 120 Thlr. — auf das Billard 70 Thlr. geboten. — Auf das Orchesterion, oder den Flügel, oder das Billard Respektirende werden ersucht, ihre Gebote bis zum 20. d. M. mündlich, oder franco brieflich, an mich abzugeben. Gleiwitz, den 13. April 1863. [3499] Der Konkursmassen-Verwalter M. B. Reszcyński.

Verein f. classische Musik.

Sonnabend den 18. April: Mendelssohn, Sonate p. P. & Velle, B. Louis Ferdinand, Quatuor p. P., V., Vla. & Velle, F-moll. [3547] Haydn, Quatuor, G. [3547]

Montag den 20. April, Abends 7 1/2 Uhr, im Musiksaale der königl. Universität: Fünfte Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musik-Directors Julius Schaffer, und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Carl Mächig. 1. Sinfonie in Es von Mozart. 2. Capriccio in Hm. für Piano mit Orchester von Mendelssohn. 3. Ouvertüre (Hebriden) von Mendelssohn. 4. Fantasie für Piano, Chor und Orchester Beethoven. Die sechste und letzte Soirée (mit der Neunten Sinfonie von Beethoven) findet Dienstag den 28. April in der Aula Leopoldina statt. [3485] Billets à 1 Thlr., sowie Abonnements-Billets auf beide Soirées zu 1 Thlr. 10 Sgr. bei F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestr. 13 Das Comité.

Im Musiksaale der Universität.

Heute, Sonnabend den 18. April: Große Akademie, veranstaltet von Theodor Rohdich, Schauspieler vom k. k. priv. Karltheater in Wien, unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. Mampé-Babnigg, des Pianisten Hrn. Carl Schnabel, des Gesanglehrers Hrn. Schubert und des Concertmeisters Hrn. Adalbert Schön. Programm. I. Theil.

- 1. „Jaser Etude amusant“ für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Carl Schnabel. 2. Adagio und Rondo aus dem E-dur-Concert von Viennetemps, executirt von Hrn. Adalbert Schön. 3. Monolog und Scene aus Göthe's Faust: „Faust, Erdgeist, Wagner“, vorgetragen von Th. Rohdich. 4. a) Frühlingstraum, } a. d. „Winterreise“, } gesungen von Frau Dr. Mampé-Babnigg. b) Der Wegweiser, } 5. Scene aus Göthe's Faust, a) Faust, Mephisto, b) Mephistopheles, ein Schüler, vorgetragen von Th. Rohdich. 6. Lied, gesungen von Herrn Schubert. II. Theil.

- 7. Galop brillant, componirt und vorgetragen von Herrn C. Schnabel. 8. Gedichte in schlesischer Mundart von Carl von Holtei: a) Keene Nase ohne Durn, } vorgetragen von Th. Rohdich. b) Suste nicht, ack heem, } 9. Gesangs-Vortrag von Herrn Schubert. 10. Patti-Walzer von Strakosch, gesungen von Frau Dr. Mampé-Babnigg. 11. a) „Gut Nacht“, humoristisches Gedicht von Feodor Wehl, b) Vom alten Fritz, Erzählungen eines Veteranen, Gedicht von Görner, vorgetragen von Th. Rohdich. 12. Fantasie aus der grossen Oper „Moses“ (auf der G-Saite allein) von Paganini, vorgetragen von Herrn Adalbert Schön. Billets à 15 Sgr. sind in folgenden Commanditen zu haben: Pruck & Lehmann, neue Schweidnitzstrasse Nr. 1, M. Skuhr & Comp., Schweidnitzstrasse, Fischer's Theater-Conditorei und Fischer's Conditorei, Ohlauerstrasse, Manatschal & Comp., Ring 18, A. Ehrlich, Nikolaistrasse 13, Achtzehn, Ohlauer-u. Neugassen-Ecke, und Redler & Arndt, Schweidnitzstr. Kassenpreis 20 Sgr. Für die Herren Studenten sind Billets à 7 1/2 Sgr. bei Herrn Oberpedell Heinrich zu haben. [3536]

Ein Selterwasser-Apparat

neuefter Construction und wenig gebraucht ist sehr billig zu verkaufen bei Goldschmidt's Wwe. & Sohn, Nikolaitr. 80. [4011]

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1317 die Firma: „E. Herrmann“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Eduard Herrmann hier, heute eingetragen worden. Breslau, den 13. April 1863. Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1318 die Firma: „Robert Langer“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Robert Langer hier heute eingetragen worden. Breslau, den 13. April 1863. Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

Bekanntmachung. In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Feig ist der Kaufmann Ernst Leins zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. Breslau, den 7. April 1863. Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

Steckbrief. Der interimsische Briefträger, halbvaldise Sergeant Wilhelm Arndt aus Breslau soll wegen Unterschlagung von Briefen und in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder, verbunden mit Falschung von Registern, verhaftet werden. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und an die Direction der hiesigen Gefangenen-Anstalt abzuliefern. Breslau, den 14. April 1863. Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 112 die Firma: „Robert Kayser“ zu Bries, und als deren Inhaber der Kaufmann Robert Kayser daselbst heute eingetragen worden. Bries, den 9. April 1863. Königl. Kreis-Gericht, Abtheilung I.

Notwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Landau. Die sub Nr. 6 zu Mittel-Steinlich belegene Mahlmühle nebst einer Brettschleife und einer Delphoe, abgetheilt auf 11,987 Thlr., so wie die sub Nr. 4 zu Ober-Steinlich belegene drei Ackerstücke von zusammen 15 1/2 Scheffeln preussisch Maaß, abgetheilt auf 630 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenscheine in unserem Bureau III. einzuführenden Lage sollen am 23. October 1863, Vormittags 9 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastriert werden. Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebühren Vertheilung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Die deutsche Hypothekbank im Meiningen. Kauf fortlaufend Hypotheken und giebt Darlehne auf Landgüter und Häuser bei mäßigem Zinsfuß pari, kündigt unter Umständen niemals. Schriftliche und mündliche Anträge sind an den Vertreter dieser Bank (welcher keine Provision beanprucht) nach Breslau ins Bureau Karlsstraße Nr. 46, par terre rechts zu richten. [3958]

Beachtenswerth! In einem bedeutenden lebhaften Badeorte Schlesiens sind sehr preiswürdig und bei geringen Anzahlungen zu verkaufen: 1) Eine elegante Restauration, verbunden mit Conditorei, Logis, Garten, ein Eiseller etc., die Lage ist eine sehr schöne, anziehende. 2) Ein Gasthof 1. Klasse, gute Lage, mit ca. 40 Morgen Ader. Dazu gehört eine Brauerei mit vollständigem Inventarium. Auch wird von dem gegenwärtigen Besitzer die Posthalterei verwaltet, die auch mit zu übernehmen ist. Auf beiden Grundstücken ist Holzgerechtfame und sind beide Grundstücke gut rentabel. Auch sind noch 2 Logishäuser zu verkaufen. Näheres zu erfahren auf portofreie Anfragen bei F. Thamm in Landau i. Schl. [3531]

Gefinde-Streitigkeiten zu vermeiden, empfehlen wir: Polizeilieutenant Dennstedt: „Herrschaft und Gefinde.“ 4te Auflage, 10 Sgr., vorräthig bei J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße 20. [3533]

Ein wohl eingerichteter Gasthof mit Bäckerei, nebst 2 Morgen Ackerland, Garten und Regelbad, 3000 Thlr. geschätzt, in einer freundlichen Gegend an lebhafter Chaussee zwischen Rosel und Bahnhof Randzin, soll Familie und Alters halber mit 1000 bis 1300 Thaler Anzahlung aus freier Hand verkauft werden. Hieraus Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden. Kłodnitz, den 4. April 1863. [3455] Bremer, Gasthofbesitzer

Mein Lager fertiger Grabdenkmäler, Grabplatten, Marmorplastierung, so wie gußeiserne Grabgitter etc. empfehle ich bei reeller Arbeit zu den solidesten Preisen. A. Grimme, Alte Taschenstraße 16/17, neben dem Graf Henckelschen Palais.

Guts-Verkauf. Da ich geonnen bin, mein zu Schönheide, Kreis Frankenstein, gelegenes Frei-Bauergut von 155 Morgen Fläche zu verkaufen, so können Selbstkäufer das Nähere von mir persönlich oder auf frankirte Briefe erfahren. [3495] Heinrich Faulhaber.

Eine geübte Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften: [4043] Sereenstraße Nr. 12, 2 Treppen.

Bei Aug. Schroeter in Blauen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstraße 20, vorräthig: [3543]

Materialien zu Lebensläufen. Ein Hand- und Hilfsbuch für alle Diejenigen, welche Lebensläufe abzufassen haben. Von C. A. Wagner. 2. Aufl. Preis 1 Thlr. In Bries bei Bänder; in Oppeln bei Clar; in P. Wartenberg bei Heinze; in Ratibor bei Thiele.

Morgen, Sonntag den 19. April: [4033] Erste große Gesellschaftsfahrt nach Sybillenort. Abfahrt hinter der Börse Nachmittags 1 1/2 Uhr. Abfahrt Abends 7 Uhr. Billets à Person 10 Sgr. Oderstraße 30 und Ohlauerstraße 70. Wilh. Richter.

A. Seifferts Glas-Salon und Hôtel. Heute Sonnabend den 18. April: Großes Concert von der Kapelle des Musik-Directors Friedr. Berger. Anf. 7 1/2 U. Entree à Person 2 1/2 Sgr. Von 10 Uhr ab: Großer Reunions-Ball. [4039] Entree für Herren 7 1/2 Sgr., für Damen 5 Sgr. A. Seiffert.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir auch in diesem Jahre die Versicherung von Oberschles. Eisen-Actien-Lit. B. gegen deren am 1. Juli d. J. stattfindende Pari-Verlosung übernehmen. [4047] Marcus Nelken & Sohn, Wechsel-Comptor: Kornicke.

Dr. Weiz's [3538] Kohlen-saures Hämorrhoidal-Wasser. Dieses von mir gefertigte Mineral-Wasser wird mit außerordentlichem Erfolge gegen Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden angewendet. Es wirkt verbindend und reinigend auf das Blut, anregend und kräftigend den Magen, schleimlösend und die Magensäure neutralisirend. Von angenehmem Geschmack hat es das Gute, daß es zu jeder Jahreszeit, und ohne die gewohnte Lebensweise zu unterbrechen, gebraucht werden kann.

Alle Aerzte, die sich mit der Analyse des aquif. Wassers, die ich bereitwillig mittheile, vertraut gemacht haben, finden die Bestandtheile in vollem Einklange mit den Medicamenten, die gegen erwähnte Krankheiten angewendet werden und verordnen es so vielfach, daß der Verbrauch in kurzer Zeit einen sehr bedeutenden Umfang erreicht hat. Für Breslau hat Hr. Carl Straka, Albrechtsstraße, das Haupt-Depot übernommen und verabfolgt mein Kohlen-saures Hämorrhoidal-Wasser zu 7 1/2 Sgr. pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung. Dr. C. L. Weiz in Düsseldorf, Anstalt für künstliche Mineral-Wasser.

Wildes Pflaumen als Heckenpflanzen sind noch ca. 20,000 Stück 3-4jährige verpflanzte, buschige die 1000 Stück 15 Thlr., schwächere desgleichen 1000 Stück 10 Thlr. zu haben: [3544] Breslau, Sternstraße Nr. 7, Julius Wronhaupt.

Besten amerik. weissen Pferdezahl-Mais, von vorzüglicher, erprobter Keimfähigkeit, direct importirt, sowie landw. Sämereien aller Art, offeriren billigst: [2916] Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

I. A. Stassfurter Kalisalz, 13-16% Kali, besten echten Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc. offeriren billigst: [2917] Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstrasse 7.

Besten frischen Portland-Cement offeriren billigst: [3216] Paul Riemann & Comp., Albrechtsstr. 7.

Große süße türkische Pflaumen das Pfd. 2 1/2 Sgr., bei 5 Pfd. à 2 1/2 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt: [3998] Paul Neugebauer, Ohlauerstraße 47.

Wolal-Veränderung. Mein Modewaaren-Geschäft befindet sich jetzt: [3330] Ohlauerstr. 80, vorläufig 1. Etage. J. Ningo.

Haus-Verkauf. Mein in Rattowitz (ehemals Stephanisches) belegenes Haus, welches zwei Verkaufswölbe, einige zwanzig Stuben, eine gut eingerichtete Schlosserwerkstatt, genügende Keller und andere Räumlichkeiten hat, bin ich willens unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer bitte ich, sich an mich selbst zu wenden. [3187] Scharley bei Beuthen OS., 4. April 1863. C. Paul.

Seifen-Offerte. Talg-Kern-Seife, Berl. Oberhalb-Seife, Bairische Apollo-Seife, Eschweger Seifen, roth auch grau marmorirt, Drantenburger Soda-Seife, Harzseifen in verschiedenen Farben, Cocosnussöl-Soda-Seifen, sowie Glain und grüne Seifen. Genannte Seifen sind schön in Qualität und so ausgetrocknet, daß sie sofort zum Consum verwendet werden können. Ich empfehle dieselben den geehrten Hausfrauen, sowie den Herren Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen. [3546]

W. Kirchner, Colonials, Getränke u. Badobst-Handlung nebst Seifen-Niederlage, Sintermarkt Nr. 7.

Weißer flüssiger Leim (Kitt), wird kalt angewendet und ersetzt alle andern Bindemittel, ist zu gebrauchen für Papier, Holz, Leder etc., und besitzt die vorzüglichste Eigenschaft, daß man ihn zum Ritzen von Porzellan, Glas, Marmor u. s. w. verwenden kann. Die Flasche 4 u. 8 Sgr. [3542] Scharley bei Beuthen OS., 4. April 1863.

Rubin-Pulver, ausgezeichnet um Rasirmesser abzuschleifen, so wie Gold, Silber, Messing und Stahl zu poliren, die Flasche 8 Sgr. [3542] S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Bekanntmachung. Ich bin willens, mein, an der Steinkohlen-Grube Alexanderstegen gehöriges 58 1/2 Acker großes Gut zu verkaufen. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen nur Selbstkäufer der Unterzeichnete. C. Paul, Scharley bei Beuthen OS., 4. April 1863. [3188]

Stahlfeder-Dinte in Flaschen zu 1 1/2 u. 2 1/2 Sgr., Gallus-Dinte à Quart 3 Sgr., der Eimer 5 Thlr. Rothe u. blaue Carmin-Dinte à Fl. 2 u. 2 1/2 Sgr. [3903] empfehlen Scharbrüde 70, 5. Gewölbe. J. Wurm u. Co.

Echte Draniens. Soda-Seife, Feinste Strahlen-Stärke, Beste Türkische Pflaumen, Feinstes Wiener Mund-Mehl, Täglich frische Presshefe empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst: die Haupt-Niederlage bei C. W. Schiff, Neufchstraße 58/59. [3535]

Wollsaekleinen, Sacke mit und ohne Raht, in großer Auswahl, empfiehlt billigst: [3701] Wilhelm Regner, Tischzeug- und Leinwand-Handlung, Ring 29, zur goldnen Krone.

Ein junges anständiges Mädchen sucht als Verkäuferin eine Stelle. Näheres Dummeri Nr. 23, eine Treppe. [4027]

Apfelwein, à Fl. 2 1/2, 14 Fl. 1 Sgr., Ant. v. 30 Ort., 2 1/2 Sgr. etc. Borsdorfer, ganz vorzügl. à Fl. 3 1/2, 10 Fl. 1 Sgr., Ant. 3 1/2 Sgr. etc. Aufträge gegen Baarsendung od. Nachnahme. Berlin. F. A. Wald, Hausvoigteiplatz 7. Ein Paar Junge, ganz frische u. elegante Wagenpferde (Eunselhimmel) sind zu verkaufen, und ist das Nähere zu erfahren von Herrn Kreis-Thierarzt Seiffert in Trebnitz. [3479]

Baum-Pfähle, Bohnens, Hopfen- und Georin-Stangen lagern zum Verkauf Siebenhubnerstraße Nr. 5. [4054]

Gesucht werden 200 bis 250,000 gute Mauerziegel. [4009] F. Niemann, Vorwerkstr. 9.

Aromatische medicinische Schwefel-Seife, von Camillo Roz, Parfümeur in Dresden, ärztlich approbirt und chemisch untersucht. — Wirksamstes und reelles Mittel gegen Sommerprossen, Finnen, spröde, trockene u. gelbe Haut, sowie zur Verschönerung und Verbesserung des Teints. Das Stück 2 1/2 u. 5 Sgr. S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Gebirgs-Preiselbeeren hat billigst abzulassen im Ganzen sowie ausgenommen: [4025] Rob. Einick (Breitestraße Nr. 39.)

Glas-Dünger-gips verkauft die Herrschaft Pischow, pr. Pöslau in Oberschl. durch das Wirtschaftsammt daselbst, à 4 Sgr. pro Centner, frei bis zum Bahnhofs-Garnisch geliefert. [3751]

500 Hammel, zwei- und dreijährig, in starken Figuren, zur Mast wie zur Wolllucht geeignet, stehen auf der Domäne Carlsmarkt, Kreis Briesg, im Ganzen oder auch in einzelnen Partien zum Verkauf. Abnahme sogleich nach der Schur. [3469]

Leim, von sehr guter Qualität, 4 1/2 u. 5 Sgr. v. Pfd. C. W. Schiff, Neufchstraße 58/59. [3535]

Zu verkaufen: Gartenstraße 38, zwei Tr., links, ein Tockav. Mahag.-Flügel v. Brandt. M. 12-2 Uhr. [2916]

Zum Verkauf stehen zwei große, stöckige Hühnerställe, mit verschließbaren Drahtgitter-Thüren, billig. Dieselben sind zum Anbau zur Ferkelzucht besonders zu empfehlen. Näheres zu erfahren bei C. G. Sausage in Breslau, Neufchstraße Nr. 23. [3553]

Stiefelwirth in Stüden, aus Talg fabrizirt, welche das Leder stets weich und geschmeidig erhält, und einen Spiegelglanz giebt. Das Paket 1 1/2 Sgr. S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Eine Wirthschafterin in reiferem Alter, mit guten Zeugnissen, sucht als solche am liebsten Orte möglichst bald ein Unterkommen. Näheres Auskunft hat Herr Rentenanb.-Secretär Richter, Ufergasse 23, die Güte zu ertheilen. [4030]

Für Handlungsbeflissene: Französisch u. Englisch, Schönschreiben (in 8-12 Stunden), Kaufmann. Rechnen u. Korrespondenz, Buchhaltung, die einf. u. dopp. italienische. J. Hollaender, Tauenz.-Str. 83.

Gebildete Fräulein von angenehmem Aeußeren wünschen wieder Beschäftigung in Trinkhallen. Zu erfragen bei Fr. Verhski, Schmiedebude 51. [4019]

Einem Wirthschaftschreiber, katholischer Religion, der in der Wirthschaft durch mehrere Jahre beschäftigt, und in Betreff seiner Tüchtigkeit und über sein Wohlverhalten gute Zeugnisse aufweisen kann, wird sofort eine Anstellung auf einer Herrschaft, in der Nähe von Glogau, durch den Maurer-Meister Siebrich in Glogau, nachgewiesen.

Schweidnicher-Stadtgraben Nr. 14, drei Treppen hoch, sind zwei zweifelhafte Stuben möblirt an einen stillen Miether zu vermieten. [4053]

Einem Wirthschaftschreiber, katholischer Religion, der in der Wirthschaft durch mehrere Jahre beschäftigt, und in Betreff seiner Tüchtigkeit und über sein Wohlverhalten gute Zeugnisse aufweisen kann, wird sofort eine Anstellung auf einer Herrschaft, in der Nähe von Glogau, durch den Maurer-Meister Siebrich in Glogau, nachgewiesen.

Schweidnicher-Stadtgraben Nr. 14, drei Treppen hoch, sind zwei zweifelhafte Stuben möblirt an einen stillen Miether zu vermieten. [4053]

Gold- und Papiergegeld. Ducaten 95 1/2 G. Louisd'or 109 1/2 G. Poln. Bank-Bill. 94 1/2 B. Oester. Währg. 90 1/2 B.

Inländische Fonds. Freiw. St.-Anl. 104 1/2 B. Preuss. Anl. 1850 4 99 1/2 B. dito 1852 4 99 1/2 B. dito 1854 4 102 1/2 B. dito 1856 4 102 1/2 B. dito 1859 4 107 1/2 B. Präm.-Anl. 1854 3 130 1/2 B. St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 90 1/2 B.

Ausländische Fonds. Bresl. St.-Oblig. 4 104 1/2 B. Posen. Pfandbr. 3 1/2 98 1/2 B. dito dito 3 1/2 97 1/2 B. dito neue 3 1/2 97 1/2 B. Schles. Pfandbr. 3 1/2 95 1/2 B. à 1000 Thlr. 4 101 1/2 G. dito Lit. A. 4 101 1/2 G. Schl. Rust.-Pdb. 4 101 1/2 G. dito Pfdb. Lit. C. 4 101 1/2 B. dito ditto B. 4 101 1/2 B. dito ditto 3 1/2 98 1/2 B. Schl. Rentenbr. 4 101 1/2 B. Posener dito 4 98 1/2 B. Schl. Pr.-Oblig. 4 101 1/2 B.

Ausländische Eisenbahn-Actien. Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. Rb. 77 1/2 B. Fr.-W.-Nordb. 4 101 1/2 B. Mainz-Ludwgh. 4 101 1/2 B. Inländische Eisenbahn-Actien. Bresl.-Sch.-Frdb. 4 137 1/2 B.

Die Börsen-Commission. Berantw. Redacteur Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

3 Hauslehrer, 3 Gouvernanten, 3 Bonnen, 10 Land- und Hauswirthinnen, 4 gewandte Verkäuferinnen, alle mit guten Zeugnissen, suchen Stellen durch F. Behrend, Tauenzienpl., Galisch Hotel. Ein gut empfohlener und solider Commis (Spezialist) findet baldige Stellung. Nur bei persönlicher Vorstellung wird Auskunft ertheilt durch Robert Goyer, Breitestr. Nr. 40. [4035]

Gesucht wird zum 1. Juli 1863 ein Oeconomieverwalter, welcher polnisch spricht, den Brennerei-Betrieb versteht, ein tüchtiger Ackerwirth ist und dem es dabei auch nicht an Erfahrungen über Viehhaltung, Aufzucht u. Mast fehlt. Jährliches Einkommen 6-700 Thlr. Ein kurzes curriculum vitae nebst Abschriften der Zeugnisse u. Empfehlungen unter A. Z. Nr. 99 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3532]

10 herrschaftl. Diener, 8 Kutscher, 4 Kammerjungfern, 8 Köchinnen, 12 Schläufferinnen, mit guten Zeugnissen, suchen Stellen durch das neue Vermietungs-Comptoir von F. Behrend, Tauenzienpl., Galisch Hotel, und können sich daselbst derartige Stellenfucher melden, aber nur solche, die mit guten Zeugnissen versehen sind. [3555]

Die Stelle eines zweiten Religionslehrers und Kantors, der einen Synagogendruck zu leiten versteht, ist, bei einem Fium von jährlich 250 Thaler und Accidentien zum 1. Juni, spätestens 1. Juli d. J. in der hiesigen Gemeinde zu besetzen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse franco ein-senden. [3407] Hirschberg in Schl., den 12. April 1863. Der Vorstand.

Nitterplatz Nr. 4 ist ein Gewölbe zu vermieten. Näheres Altbäckerstraße Nr. 35 par terre. [4028]

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock ist zu vermieten Salzgasse Nr. 1. [4052]

Eine gut möblirte Stube mit separatem Eingang und womöglich Garten, wird von einem ruhigen Miether in einer Vorstadt oder der nächsten Umgebung von Breslau als Sommer-Aufenthalt zu mieten gesucht. Gefällige Offerten werden [3973] „Anhalt Nr. 78“ poste rest. Breslau erbeten.

Tauenzienstraße 79 ist eine geräumige Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage für Michaelis zu vermieten. [3698]

Sofort zu vermieten. Ein Laden, Kupfer- und Eisen-Handlung, Oberstraße, à 200 Thlr., eine Wohnung, Oberstraße 7, 3 Treppen, à 250 Thlr. Zu vermieten zu Johann. Zwei Läden à 250 Thlr., eine Wohnung, 1. Stock, à 180 Thlr. Alles Kupfer- und Eisen-Handlung. Näheres beim Haus-bälter. [3552]

Lotterie-Loose versendet Schriebe, Berlin, Klosterstr. 108.

Lotterie-Loose 4. Klasse versendet am allerbilligsten [3757] Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin. Bestellungen per Brief oder Telegraph.

Lotterie-Loose, auch Ahtel-Loose sind noch sehr billig zu haben bei M. Schreck, in Berlin, Königs-Graben 9. [3027]

Lotterie-Loose zur 4. Klasse versendet sehr billig: [3921] Bethge in Berlin, Jüdenstraße 30.

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 17. April 1863. feine, mitte, ord. Waare.

Table with 4 columns: Cereal type, Quantity, Price, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc.

Breslauer Börse vom 17. April 1863. Amtliche Notirungen.

Table with 4 columns: Instrument type, Quantity, Price, and Unit. Includes Wechsel-Course, Bresl. St.-Oblig., Posen. Pfandbr., etc.

Die Börsen-Commission. Berantw. Redacteur Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.